



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr 276.

Dienstag den 24. November

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Winter vom J. 1740 in Schlessen. 2) Landeshuter Kammerei-Verwaltung. 3) Der Gesangsunterricht in den schlesischen Volksschulen und — das achte Gebot. 4) Korrespondenz aus: Warmbrunn, Palschau, Reisse, Pless. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 21. Novbr. Des Königs Majestät haben den Kreis-Deputirten Ludwig von Malzahn auf Gült zum Landrath des Demminer Kreises im Regierungsbezirk Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Domainen-Rentmeister von Schmiedeberg zu Pyritz den Charakter als Amtsrath Allergnädigst zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerböchst zu vollziehen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst und der Prinz Woldeemar zur Lippe sind von Detmold hier eingetroffen. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Graf von Rostk, aus Schlessen. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Labanoff-Rostoffskij, von St. Petersburg. Der Fürst. Lippsche Schloss-Hauptmann, von Gund-Senftenau, von Detmold. — Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Wernigerode, nach Magdeburg. Der Erbmarschall im Herzogthum Pommern, von Flemming, nach Swinemünde.

Bei der am 19ten und 20ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthl. auf Nr. 77,373 nach Göla bei Reimbolt; 10 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 7220, 39,870, 40,313, 47,679, 60,624, 70,802, 73,308, 75,144, 98,200 und 111,610 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und bei Schreiber, Bries bei Böhm, Jüterbog bei Giesewitz, Krottschin bei Albu, Magdeburg bei Brauns, Neuß bei Kaufmann und nach Reichenbach bei Parisien; 38 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 1390, 3300, 3943, 8265, 9023, 14,183, 17,318, 18,839, 24,174, 33,554, 38,024, 47,764, 49,195, 49,236, 50,132, 50,365, 50,901, 52,109, 52,305, 54,144, 54,250, 56,758, 57,635, 59,407, 64,964, 64,971, 68,156, 73,900, 79,849, 82,058, 83,189, 83,205, 88,358, 93,627, 103,176, 107,069, 110,440 und 111,278 in Berlin bei Borchardt, bei Gewer, bei Grack, bei Israel, bei Securius und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und 2mal bei Schreiber, Göln bei Reimbolt, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Spag, Eberfeld bei Brünning und bei Heymer, Graudenz bei Cronbach, Halle bei Lehmann, Hirschberg 2mal bei Raupbach, Herslohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Friedmann, Magdeburg 2mal bei Büchting und bei Röck, Naumburg a. S. bei Köpfer, Reisse bei Jäcker, Nordhausen bei Schlichteweg, Potsdam bei Bacher, Ratibor bei Samojé, Reichenbach bei Parisien, Sagan bei Wiesenhal, Schwerin bei Hessel und nach Stettin bei Rolin; 50 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 46, 2411, 2837, 6265, 10,140, 12,220, 12,911, 22,729, 24,830, 25,743, 27,086, 30,639, 31,113, 31,342, 32,322, 34,126, 36,833, 39,365, 41,596, 43,136, 52,402, 53,492, 53,564, 56,460, 57,501, 59,900, 63,006, 65,878, 65,969, 69,436, 70,404, 70,425, 72,351, 75,889, 76,910, 77,887, 80,414, 84,710, 88,960, 90,295, 92,354, 92,392, 96,510, 98,453, 100,082, 100,906, 101,015, 101,116, 107,541 und 110,818 in Berlin 2mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Mendheim, 3mal bei Westag und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Cohn, bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Göln bei Krauß und bei Reimbolt, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rogoll, Düsseldorf 2mal bei

Spag, Eitenburg bei Schwerdtfeger, Eberfeld 3mal bei Heymer, Frankfurt 2mal bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Jüterbog bei Giesewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Leitzgeb, Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Elbthal, Minden bei Wolfer, Posen 2mal bei Pulvermacher, Stargard bei Hammerfeld, Stettin 2mal bei Rolin und nach Trier bei Goll; 93 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 826, 1141, 1786, 2988, 4222, 5240, 7257, 8468, 8501, 8908, 9061, 9795, 12,471, 13,623, 13,780, 14,181, 15,355, 17,183, 19,194, 21,441, 22,256, 24,943, 28,045, 28,291, 29,974, 31,603, 32,844, 34,046, 34,323, 34,514, 35,842, 35,945, 36,208, 36,377, 37,073, 37,812, 38,869, 39,789, 40,448, 41,437, 42,223, 42,677, 43,172, 43,377, 45,518, 45,854, 48,513, 49,631, 49,727, 50,519, 50,644, 50,720, 51,603, 52,655, 53,761, 53,879, 54,041, 55,988, 61,014, 61,547, 64,276, 64,734, 66,196, 69,083, 70,451, 72,603, 76,694, 77,274, 77,774, 78,559, 81,092, 81,173, 82,479, 82,920, 85,579, 87,926, 88,268, 89,830, 94,928, 96,822, 97,580, 99,724, 100,084, 101,133, 101,433, 103,222, 106,809, 108,591, 109,766, 110,210, 110,765, 110,918 und 111,121. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Posen, 21. Novbr. In der Stadt Pirke sind Befuß Einführung der ihr vertheilten revidirten Städte-Ordnung die nöthigen Vorbereitungen getroffen und wird in diesem Monate die Wahl der Stadtverordneten stattfinden. — Am 15. ist die neuerrbaute evangelische Kirche zu Lindenstadt bei Birnbaum, deren Vollendung nur durch ein bedeutendes Gnadengeschenk Sr. Höchsteiligen Majestät möglich geworden war, feierlich eingeweiht worden. — Am 11ten feierte der allgemein geachtete Kommandant Daskiewicz zu Neffa sein 50-jähriges Priester-Jubiläum, zu dem Se. Majestät der Königl. ihm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht haben. (Pos. Btg.)

Danzig, 15. Nov. Der Separatismus hat auch hier und in der nächsten Umgegend seine Anhänger, die zwar nicht sehr zahlreich sind, doch aber eine solche Haltung angenommen hatten, daß polizeiliches Einschreiten nothwendig erschien; über die Verhaftung eines Stimmführers dieser Gemeinde berichtet das Danziger Dampfboot Folgendes: „Am 4. Nov. Abends bezog der lange vermisste und endlich ergriffene Seelenhirt der hier sich bildenden altlutherischen Gemeinde das von der Aufsichtsbehörde ihm angewiesene, auf der Pfefferstraße belegene sichere Quartier, wohin eine große Anzahl seiner Verehrer, Herren und Damen, ihm das Geleite gaben, einen rührenden Abschied von ihm nahmen und ihm das Versprechen gaben, seiner Lehre treu zu bleiben bis in den Tod. Raum hatte nun der Frommgläubige, d. h. der da glaubt, er sei fromm, vom ersten Schmerze der Trennung von seinen Lieben sich erholt und seinen Gesellschafter im Zimmer (einen Mann der wegen einer Verbalinjurie seine mehrtägige Strafe erlitt) begrüßt, so fing er auch sogleich an, demselben Buße und Bekehrung zu predigen und den Versuch zu machen, ihn zu einem Altlutherischen zu machen. Aber leider fiel der Saamen auf steinigem Boden und die süßliche, herzbrechende Sprache des zubringlichen Lehrers verstummte, als der handfeste, aufs Korn der Bekehrung genommene Bögling drohte, dem losen Spiele durch einige derbe Handgreiflichkeiten ein Ende zu machen. Was könnte dieser Bupprediger in der Strafanstalt zu Graus

benz nicht Herzliches und Schönes wirken, oder in einer Irrenanstalt?“

Deutschland.

Hannover, 18. Novbr. Das heute ausgegebene 42ste Stück (I. Abtheilung) der Gesessammlung enthält das neue Wahlgesetz; das Publikations-Patent ist vom 6ten d. M. datirt. Dies Gesetz ist die natürliche — und durchaus angemessene — Ergänzung des Landesverfassungsgesetzes vom 6. Aug. d. J., das durch dieses Wahlgesetz ins Leben treten wird. Dieses Wahlgesetz mußte so werden, wie es geworden ist — das war von Seiten einer Regierung nicht minder zu erwarten, wie von Seiten einer Ständeverammlung, deren erstere drei Jahre hindurch gerade bei und über die Wahlen den heftigsten Kampf mit den Wahlcorporationen bestanden hat, und deren letztere in ihrer bekannten Gestalt das Resultat dieser vielbestrittenen Wahlen war. Die für das hannoversche Land fast durchweg neuen Bestimmungen dieses Wahlgesetzes sind eine Folge der Erfahrungen, welche die Regierung von 1838 an gemacht hat. Es ist Alles darauf berechnet, daß eine Ablehnung der Wahlen unmöglich gemacht wird; wer zur Wahlversammlung geladen nicht erscheint, oder die Wahl verweigert, ist seines Stimmrechts verlustig. Der Regierung ist sowohl durch den die Wahlen leitenden Wahl-Kommissair, als auf andere Weise die umfassendste Einwirkung auf die Wahlen eröffnet. Fast gleichzeitig mit diesem Wahlgesetz ist die Geschichte der Wahlen von 1838 bis 40 — also die innere Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes — publizirt worden; nämlich in der Stüve'schen Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt in der bekannten durch die Königl. Proklamation vom 16. Juli 1739 gegen denselben eröffneten Kriminaluntersuchung. Diese als Manuscript gedruckte, 48 Bogen in 4. starke Vertheidigungsschrift (betitelt: Altentmässige Darlegung der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover wegen Verleumdung der Regierung des Königreichs Hannover durch verschiedene an die hohe Bundesversammlung gerichtete Eingaben eingeleiteten Untersuchungsverfahrens) bildet jetzt hier den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Da sie, bis jetzt nur als Manuscript gedruckt in wenigen Exemplaren circulirt, hoffentlich aber demnächst der Öffentlichkeit unbeschränkt übergeben werden wird, so enthalten wir uns jetzt um so mehr eines näheren Eingehens auf oder eines Urtheils über dieses höchst merkwürdige Werk, als ein solches Urtheil vor Abgabe eines Erkenntnisses voreilig erscheinen könnte. — Man spricht hier fortwährend von Kriegsrüstungen, zu denen die Regierung Befehl gegeben, vom Ankauf einer bedeutenden Anzahl von Rebesmontepferden u. dgl. In Beziehung auf diese Pferdekäufe unserer Regierung, so wie das Verbot der Ausfuhr von Pferden, mag erwähnt werden, daß die Königl. Sardinischen Kavallerie-Offiziere, welche sich bereits seit einigen Wochen, behufs Ankaufs von Pferden, hier aufhalten, trotz jenes Verbots nach wie vor fortfahren, Pferde zu kaufen, da ihnen, wie man im Publikum sagt, die Zusicherung höchsten Orts erteilt worden, daß man hinsichtlich der Ausfuhr der von ihnen erkauften Pferde eine Ausnahme von jenem Verbot machen werde; die für die französische Regierung gekauft gewesenen Pferde sind, wie es heißt, sämmtlich wieder verkauft, natürlich mit bedeutendem Verlust von Seiten der französischen Käufer. (B. Btg.)

Großbritannien

London, 14. November. Die furchtbare Noth



der unteren Klassen in den großen Städten von Schottland hat die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und es soll eine Untersuchungs-Kommission ernannt werden. Die Bürger von Edinburgh zahlen 6 Prozent an Armen-Steuer, wogegen 517 Pfarreien des Landes gar keine Armen-Steuer entrichten und die Gutsherren überdies meist von ihren Gütern abwesend sind; ein Beweis, daß sich die Armen in die großen Städte zusammenhängen.

Das Transportschiff „Abercrombie“ ist am Mittwoch mit 900 Mann Truppen am Bord nach dem Mitteländischen Meere abgesegelt.

Malta, 6. Nov. Den in meinem Schreiben vom 1. Nov. enthaltenen Nachrichten habe ich nichts Neues hinzuzufügen als ein hier verbreitetes sehr der Bestätigung bedürftiges Gerücht, daß St. Jean d'Acree sich bereits in den Händen der Allirten befindet. Ein anderes Gerücht spricht davon, daß die französische Flotte auf ihrer Heimkehr nach Toulon an den Küsten Siciliens gesehen worden sei. Die engl. Kreuzer in Alexandria haben sehr energische Beschwerden gegen den hier stationirten Contre-Admiral Sir John Louis an die Regierung gerichtet, daß derselbe die ostindische Post hier ungebührlich lange zurückgehalten hätte.

## Frankreich.

Paris, 16. November. Der Herzog von Chartres hat die Legitimisten bereits in eine Verlegenheit gebracht. Bekanntlich erkennt diese Partei Ludwig Philipp nicht als König der Franzosen an, nennt ihn demgemäß bloß mit seinem Namen, und behält auch den Titel Herzog von Orleans, den er vor seiner Thronbesteigung führte, für ihn bei. In gleicher Weise heißt der jetzige Herzog von Orleans bei den Legitimisten nach seinem früheren Titel noch immer Herzog von Chartres und so sieht sich diese Partei jetzt genöthigt, für den jüngsten Sohn desselben einen neuen Namen zu wählen. Er heißt ihr deshalb nicht Herzog von Chartres, sondern Herzog Robert.

Ein Brief aus Rom, der heute Morgen in Paris eingetroffen, meldet, daß der Papst in den letzten Tagen liegt.

Die oft erwähnte Entdeckungsfahrt unter Kapitän Dumont-d'Urville ist beendet. Am 8. Septbr. 1837 verließ dieser Seemann mit den beiden Corvetten Astrolabe und Zélée den Hafen von Toulon, und nach 38 Monaten warf er am 8. Novbr. wieder dort Anker. Während dieser langen und gefährlichen Reise verlor die Astrolabe von ihrer Mannschaft 8 M. durch eine Ruhrepidemie, 1 durch Tetanus, 1 Eitrunkenen; die Zélée hat 19 an der Ruhr, 2 an Scorbut verloren. Die naturwissenschaftlichen Schätze und Resultate dieser Reise sollen unermesslich sein.

## Belgien.

Brüssel, 16. Novbr. In der Repräsentanten-Kammer wurde heute der Entwurf zur Adresse, als Antwort auf die Thron-Rede, von Herrn Dechamps verlesen. Der Repräsentanten-Kammer sind zwei neue Gesetz-Entwürfe vorgelegt worden. Durch einen derselben wird dem Kriegs-Ministerium ein Kredit von 4,550,000 Fr. zur vollen Deckung der Ausgaben von 1840 eröffnet. Mit Einschluss dieser Summe wird das Kriegs-Ministerium in diesem Jahre die Summe von 1,240,000 Fr. weniger als im vorigen Jahre gebraucht haben. Der zweite Gesetz-Entwurf schlägt die Prorogation des Getreide-Gesetzes vom 25. November und 28. Dezember 1839 auf ein Jahr vor.

## Italien.

Rom, 7. Nov. Das Fürstenhaus Borghese in Rom darf unbedenklich als die reichste, angesehenste und edelste Familie des Kirchenstaats und virilich des ganzen mittlern Italiens bezeichnet werden. Das Interesse ist daher leicht begreiflich, welches alle Stände an dem wahrhaft tragischen Schicksale nehmen, das dieses vor kurzem noch so herrlich prangende Fürstenhaus seit zwei Jahren mit unablässigen Schlägen verfolgt. Die Tochter des letzten Fürsten war der Stolz des Hauses, der Liebling des Vaters, der Gegenstand der allgemeinsten und reinsten Verehrung. Jung, lebenswürdig und geistreich, dabei voller Herzengüte und edler Gesinnung, trat sie einem Jeden, der ihr nahe, mit einem erhabenen, die Gemüther wohlthätig beherrschenden Stolz entgegen. Ihr Tod erfolgte gegen Ende des Jahres 1838 in Paris, wo sie an den Comte de Mortemart verheiratet gewesen. Dieser Trauerfall beugte den alten greisen Vater so tief danieder, daß er selbst wenige Wochen darauf ihr in die Gruft nachfolgte. Seit dieser Zeit verging ein langes Trauerjahr, im Laufe dessen die glänzenden Räume des prachtvollen Palastes der hohen Welt geschlossen blieben. Untäglich war der regierende Fürst, Marc Antonio, mit seiner zärtlich geliebten Gattin nach Paris und London gereist. Nachdem sie frohe Tage in der Heimath der Fürstin, auf den Gütern des Grafen Schrewsbury verlebte, lehrten sie vor wenig mehr als einem Monate hierher zurück. Der Fürst trat jetzt erst

die Verwaltung seines kolossalen Güterreichthums an; die Zukunft beherrschten weiterhin verzweigte herrliche Pläne. Alle freuten sich mit ihnen der frohen Wiederkehr, als plötzlich wie ein Blitzschlag aus heiterer Luft die bedrückende Kunde erklang, die junge Fürstin sei von einer Krankheit dahingerafft, die bis jetzt Ärzten und Laien als ein Mysterium erscheint. An einer kaum beachteten Halsentzündung, die den angewendeten Mitteln bereits zu weichen schien, war sie rasch dahin geschieden. Kaum ist nun die Wunde des ersten blutigen Schmerzes verharst, als gestern neue Trauerboten aus diesem Hause melden, daß auch der erstgeborene Sohn der verbliebenen Fürstin ein Opfer hier wüthender Kinderkrankheiten geworden ist. Der besorgte Vater hatte ihn gerade um einen solchen Schreckensfall zu verhüten, von den Geschwistern, die das Scharlachfieber ergriffen, trennen lassen und nach Rom gesendet, und hier mußte er so schnell eine Beute des Würgengriffs werden. Die kleinen Geschwister des lieben Kindes sind ebenfalls schwer krank, die Amme des jüngsten liegt im Sterben. Es ist, als wenn das Schicksal das ganze Haus vernichten wollte, selbst in der Dienerschaft wüthet das grause Verderben. Wäre man nicht von allen diesen Unfällen ein lebendiger Zeuge, keinem würde man die Erzählung einer solchen Katastrophe auf das Wort glauben. Dabei wird die Kunde gleichsam überhört, daß auch der verwitwete Gemahl der ersten Todesbeute dieses Hauses, Comte de Mortemart, mit dem Wagen gestürzt und von seinem Pferde getreten worden ist. (A. L. Z.)

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. November. Dem Sultan wurde am 1sten d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. — Der türkische Contre-Admiral Walker, welcher die Flotille an der syrischen Küste befehligt, ist zum Grade eines Ferik (Divisionsgenerals) erhoben worden. — Der Marquis von Lombardery ist am 4ten d. Mts. mit seiner Gemahlin auf dem Gallager Dampfboot in Konstantinopel eingetroffen.

Alexandrien, 1. Nov. Das Dampfboot „Euphrat“ ist bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen, da es ungeachtet des schlechten Wetters keinen Lootsen an Bord genommen hatte, auf die Felsen gestoßen und hat einige Havarie erlitten. Es überbringt eine traurige Nachricht. Es hätte bekanntlich einige französische Offiziere und den Dolmetscher Mehmed Ali's an der Küste von St. Jean d'Acree ans Land gesetzt. Der Gouverneur dieses Platzes gab den Offizieren eine starke Eskorte mit, um sie sicher nach ihrem Bestimmungsorte zu geleiten. In geringer Entfernung von der Stadt wurden sie jedoch von einem Haufen Berg-Bewohner angegriffen und die Eskorte, zu schwach, um Widerstand zu leisten, ging zu ihnen über. Die Offiziere wurden sodann aller ihrer Effekten und selbst ihrer Kleider beraubt. Ein Sergeant-Major, der bei Alexandria gebürtig und ein Dje verloren hatte, erhielt Stockschläge, und der unglückliche Dragoman hatte bereits den Strick um den Hals, als eine starke Egyptische Patrouille erschien und ihn befreite, indeß erhielt er doch noch einen Säbelhieb in den Rücken und mehrere andere Wunden.

In den letzten Tagen sind die Franzosen in Alexandrien insulirt worden, und der Vice-König ist nicht im Stande, dies zu verhindern. Vor kurzem war dies nicht der Fall, allein die Egyptianer scheinen sich jetzt zu überzeugen, daß die Franzosen, ungeachtet ihrer Versprechungen, Egypten aufgeben. — Gestern sind drei französische Kriegsschiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen; sie werden vom Capitain Gourdon kommandirt.

Einer Aeußerung des Britischen Konsuls in Syra zufolge, wollen die Engländer eine Landung in Syra unternehmen. Der Englische Einfluß gewinnt hier täglich mehr Terrain. (Fr. Bl.)

Die Admirale Stopford, Bandlera, Walker und der Commodore Napier sind fortwährend vor Beirut mit 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen. Alle englischen Soldaten und Matrosen haben die Stadt verlassen wegen der Seuchen, die unter ihnen einzubrechen begannen; die ganze Besatzung von Beirut besteht aus 3000 türkischen Soldaten. Die dort ansässigen Europäer, welche sich vor dem Bombardement nach Cypern geflüchtet hatten, sind nach Beirut zurückgekehrt, leben aber im tiefsten Elend, da weder von der See, noch von den Gebirgen Zufuhr kommt. — St. Jean d'Acree wurde nicht ernsthaft bombardirt. Die vorüberfahrenden englischen Kriegsschiffe schleudern bloß einige Bomben auf die Stadt, ohne anzuhalten.

Die Schriften von Friedrich von Geng und seine Ansichten über die orientalische Frage.

(Augsb. Allg. Zeitung.)

So eben sind der vierte und fünfte Band der gesammelten Schriften von Friedrich von Geng erschienen, ein Werk, das gewiß zu den Inter-

essantesten gehört, was in unsern Tagen die Presse verlossen hat. Der erste dieser beiden Bände enthält hauptsächlich die vollständige Correspondenz mit Johannes v. Müller, und ist sowohl zum Verständniß der Zeit von 1802 bis 1806 als auch und zwar ganz besonders zur Beurtheilung des Ereignisses wichtig, das diesen unsern größten deutschen Historiker dem Napoleon gewann. Das Interesse an dieser Correspondenz wird noch erhöhet, wenn man bedenkt, daß derselbe Geng, der in diesen Briefen mit solcher Energie Müllers des Verraths an den Interessen der Freiheit dem Machthaber gegenüber beschuldigt, später ähnliche Vorwürfe gegen sich gerichtet sehen mußte. Man sieht deutlich, wie trotz des größten Enthusiasmus, der sich für die Freiheit Europas in allen Briefen Müllers ausspricht, doch die zarten Fäden, die ihn als Historiker mit dem Alten zusammenhalten, ihm immermehr aus den Händen entweichen, bis er endlich gegenüber der imposanten Gegenwart Napoleons gänzlich zusammensinkt und zu den Worten kommt: „die an das morisch gewordene Alte nutzlos verschwendenen Kräfte müßten auf das Neue übertragen werden; Gott sei es ja, der die Regierungen einsehe. Man müsse sich umdenken.“ Der letzte Brief, den Geng in Folge dieses Abfalls an Müller schrieb, ist zum ersten Male hier mitgetheilt. Es ist ein vollständiges Abgeschiedenwerden und mit einer Energie abgesetzt, die man von einem Charakter, wie Geng war, vielleicht nicht erwartet hätte.

Der fünfte Band dagegen enthält die wichtigsten, meist noch ungedruckten Dokumente aus der Zeit von 1815 bis 1832. Die wichtigsten davon sind die Befehle an den später durch sein Interesse an Kaspar Hauser bekannt gewordenen Lord Stanhope, aus den Jahren 1827 und 1828, zweitens die vertraulichen Bemerkungen über den Stand und die nächste Zukunft der russisch-türkischen Angelegenheiten vom Jahr 1829; ferner die Schrift: beim Friedensschluß von Adrianopel, ebenfalls vom Jahr 1829, endlich noch: Betrachtungen über die politische Lage von Europa nach dem Falle Warschau's.

Die Bemerkungen, die Geng in Betreff des Verhältnisses der einzelnen europäischen Staaten zu der türkischen Frage macht, sind heute doppelt interessant. Denn soviel sich auch in einem Zeitraum von zehn Jahren darin geändert haben mag, so sind doch die Hauptpunkte der Politik der einzelnen Staaten dieselben geblieben. Die Wahl des Augenblicks dagegen und der Mittel und Formen, unter denen die Politik der verschiedenen Mächte ihrem Endpunkte zuströmt, hängt von Conjunkturen ab, die kein politischer Scharfsinn zu antizipiren vermochte.

Wie sehr Geng die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit einer längeren Existenz der Pforte aus eigenen Kräften einsah, erkennt man aus einem Befehl an Lord Stanhope, den er am Beginn des zweiten Jahres des russisch-türkischen Kriegs schrieb, wo er sagt, der alte kriegerische Geist des osmanischen Volks sei in hohem Grade gebrochen, der jetzige Sultan (Mahmud) sei ein nichts weniger als populärer Regent, ein wirklicher Nationalaufstand werde schwerlich unter ihm gedeihen, vielmehr werde sein Kopf bei der ersten großen Niederlage in augenscheinlicher Gefahr stehen. Er behauptet geradezu, die Pforte sei — früher oder später — immer verloren, sie möge capituliren oder sich aufs äußerste wehren. In Hinsicht auf diesen Zustand der Pforte geht er sogar an einer Stelle eines Briefes an Adam Müller (Band 4, S. 361), wo er von einer künftigen politischen Gestaltung Europas spricht, so weit, daß er die Türkei nicht mehr unter den europäischen Staaten aufzählt, sondern ausruft: die Türken, dieser Schandfleck der Christenheit, fort, fort auf ewig aus Europa! An die Stelle der Türkei setzt er dagegen ein neues Griechenland. Bei alle dem erkennt Geng den großen Vortheil an, der aus den Verhältnissen der europäischen Mächte für die Pforte und ihre Existenz in Europa erwächst. „Die Pforte, sagt er, hat gelernt, daß, wie weit sie auch in den Vortheilen der Kriegskunst hinter ihren mächtigen Gegnern zurückbleiben mag, doch ihr militärisches und politisches Defensiv-Vermögen weiter reicht, als alle Angriffsmittel ihrer Feinde.“

Den einzigen wirklichen Feind der Türken sieht Geng in Rußland, wenn dieses auch noch nicht so entwickelt, noch nicht so stark sei, als seinem Endziel ganz offen zu sein dürfte. Wir haben die Hauptstellen heraus, in denen er sowohl von der Gefahr, die Rußland der Türkei und somit dem Frieden und der Ruhe Europas droht, als auch von den Dingen spricht, die eben diese Gefahr für jetzt noch mildern. Der Kaiser Nikolaus, sagt er (V. 161) sehe noch — er wisse es gewiß — auf dem Schiedewege zwischen einer Politik der Gerechtigkeit und Mäßigung und den Lockungen einer ungebundenen Ruhmbegierde; „die Fürcht, sich mit allen großen Mächten zu entzweien, ist wenigstens noch eben so stark in ihm, als der Wunsch, Alleinhererrscher im schwarzen Meer und Schutzherr aller Chelken im Orient zu werden.“ Rußland sei groß und mächtig genug, um allein zu stehen, nicht aber um seine Nachbarn zu verschlingen. Es müsse sich wohl hüten, seine Mittel und Kräfte in abentheuerlichen Kriegen zu



verschwinden; vielmehr sei sein Interesse, sich mit den andern europäischen Mächten zu vereinigen, um dem furchtbaren Feind entgegenzuwirken, der sie alle gemeinschaftlich bedrohe. Somit zwingt also die augenblickliche Lage der Dinge den russischen Kaiser, seine Hauptabsichten zu verschleiern. Dann erst, sagt er weiter, würde Rußland wirklich gefährdend werden, wenn es sich mit Frankreich gegen Deutschland und gegen ihren gemeinschaftlichen Gegner, England, vereinigen würde. — Bei der drohenden Stellung, die jetzt Rußland wieder einnimmt, und bei der allgemeinen Stimmung in Deutschland in Betreff der Uebermacht Rußlands können wir nicht umhin, noch eine Stelle beizubringen aus einem Mémoire vom Jahr 1802, in welchem Geng von der Nothwendigkeit einer festen Coalition der deutschen Staaten spricht.

Unter andern unschätzbaren Resultaten (sagt er 4, 30—32) wird dieser große germanische Bund auch der gefährlichsten und drohendsten aller politischen Combinationen — der Vereinigung zwischen Frankreich und Rußland — ein immerwährendes Hinderniß bieten. Eine Gefahr so furchtbarer Art scheint gegenwärtig weit von uns entfernt; aber weh! und, wenn wir dem Zufall allein unsere zukünftige Sicherheit verdanken wollen; weh! und, wenn wir bloß von dem blinden und eigensinnigen Glück die Garantie gegen ihre Rückkehr erbetteln! Erhebt sich dieser Komit zum zweitenmal an unserm Horizont, so geht die Welt in Flammen auf. Was soll, wenn nicht das vereinte Gewicht und die vereinte Macht von Deutschland sich zwischen ihre Umarmungen wirft, der gemeinschaftlichen Macht dieser beiden Kolosse widerstehen? Es ist klar, daß es nur der Vorsehung gefallen dürfte, einen ehrgeligen Eroberungsfüchtigen Fürsten auf den russischen Thron zu erheben, um schon jetzt die Unterjochung Deutschlands, die Auflösung aller noch bestehenden Reiche und eine doppelte Universalmonarchie zu vollbringen, und dies wird, wenn das jetzige System oder vielmehr die jetzige trostlose Erschlaffung noch einige Jahre fortdauert, über kurz oder lang Europa's unabwendbares Schicksal sein.

Gerade so aber, wie Geng in Rußland den natürlichen Gegner der Pforte sieht, so sieht er in England ihren natürlichen Allirten. Als die Endpunkte der englischen Politik bezeichnet er die unwillkürliche Aufrechthaltung des osmanischen Reichs und dessen wesentliche Integrität. England werde keine Zerstückelung, keine namhafte Dekretorialabtretung weder in Asien noch in Europa gestatten, die diesen großen Zweck beeinträchtigen könnte, und jeder Unternehmung, jeder definitiven Spekulation, die eine russische Herrschaft im Mittelmeere begründen oder verbreitern könnte, mit Ernst und Nachdruck Widerstand leisten. — Indem nun Geng dies als die einzige richtige Politik für England hinstellt, tadelt er demgemäß die Politik Canning's (V. pag. 144): „Sobald man“, sagt er, „seine Blicke auf Rußland richtet, wird man von einem ernsthaften Schauer ergriffen. Die Politik Canning's hat diesem für die Sicherheit und Freiheit Europa's so unendlich gefährlichen Reiche in den letzten zwei Jahren, ohne daß es, außer gegen die armseligen Perser, einen Flinzenschuß gethan hätte, so viel Vortheile zugewendet, als es in dem glücklichsten Feldzuge kaum erreichen konnte. Für Rußland allein haben England und Frankreich gearbeitet, für Rußland allein den unseligen Tripeltraktat geschlossen für Rußland allein bei Navarin die türkische Seemacht geschlagen.“

Von Frankreich meint Geng, daß es kein unmittelbares Interesse in der orientalischen Angelegenheit, sondern nur ein mittelbares habe, das auf die Erhaltung des Gleichgewichts hinfiele. Rußland gegenüber sei die Allianz mit England zur Erhaltung des Friedens notwendig und natürlich, aber Frankreich sei (sagt er im Jun. 1829) in Folge der Parteilämpfe in eine unsichere, schleiße und treulose Politik gekommen, die sich allen weisen und rechtlichen Combinationen entgegenstelle, die eine der kämpfenden Parteien sei von ausweichenden Bergeßungsplanen besetzt und die Wiederkehr allgemeiner Ruhe verabscheue sie wie ihren tödtlichsten Schläfer. Die andere Partei dagegen sei zwar der Ordnung weniger feind, wolle aber aus überverstandnem Ehrgeiz und thörichter Sucht nach Präponderanz weder Rußland Freundschaft verschergen noch England den Ruhm lassen, der Welt den Frieden zu schenken. Zwischen beiden Parteien sehe eine Regierung, die in ihrer Unmacht und Zerrissenheit weder selbst taugliche Maßregeln erfinden noch die von andern Cabineten ausgehenden mit Offenheit und Zuversicht unterstützen könne. Niemand könne bestimmen, wohin die Krankheit, an der Frankreich heute leide, es führen werde, und somit lasse sich auch nicht berechnen, was Europa von Frankreich in der nächsten Zukunft zu fürchten oder zu hoffen habe.

Wie vieles hat sich aber seit dem russisch-türkischen Kriege geändert, wenn auch das Interesse der einzelnen Staaten im Ganzen dasselbe geblieben ist! Im Herzen des türkischen Reichs hat sich Mehmed Ali eine künstliche aber immerhin starke Macht gebildet. Nach der eigentlichen Politik Rußlands, wie sie Geng angeht, sollte man eben in diesem neuen kühnen Feinde der

Pforte einen natürlichen Allirten Rußlands erblicken. Aber es hat diesen seinen Allirten aufgegeben, um die ihm für den Augenblick weit unangenehmere Allianz Englands und Frankreichs zu sprengen. Frankreich hat durch die Julirevolution und in neuerer Zeit durch das die Ideen dieser Revolution vertretende Ministerium Thiers eine bestimmtere Stellung gewonnen. England allein verfolgt mit Energie den Plan einer Erhaltung der Pforte. — Die nächsten Jahre werden zeigen, wie die verschiedenen Gegensätze, welche sich in Europa entgegenstellen, auf die Lage der verschiedenen Mächte einwirken, und ganz besonders, ob auch der Quadrupel-Vertrag vom 15. Juli gerade so bloß für Rußland abgeschlossen worden ist, wie jener Tripelvertrag Canning's nur den Russen zum Vortheil gereichte.

### Afrika.

Man meldet aus Bengassä in der Regenschaft Tripolis unterm 29. Okt., daß der dortige Bei von dem Pascha von Tripolis aufgefordert worden ist, den Konferenzen beizuwohnen, welche bei Ankunft des türkischen Gesandten, der beauftragt ist, das Pascha von Tripolis dem Bei von Tunis zu übergeben, in Tripolis stattfinden sollen. Man sagt, der Pascha werde dem Abgesandten keine Folge leisten, sondern sich demselben, wenn es nöthig, mit bewaffneter Hand widersetzen.

### Lokales und Provinzielles.

#### Omnibus und Droschken.

Ein Vorschlag für Spekulanten oder solche, die es werden wollen.

Thema: „Seit dem 17. d. M. durchklingelt ein „Omnibus“ unsere Straßen. Warum richtet kein spekulativer Mann Droschken ein, die Fahrt 2 Sgr., sie würden sich gewiß rentiren.“ (Breslauer Bote.)

#### Variationen.

Die Zeitung vom 21. November bringt uns Breslauern die Nachricht, daß einer unserer Mitbürger, Herr Kaufmann Lange, noch zwei Omnibus bauen lassen, die in der Laube die heidnischen Namen Merkur und Minerva erhalten haben, und welche von Sonntag den 22. an, nebst dem Rißling'schen fortwährend von früh 7 Uhr bis Abends 10 Uhr die Straßen der guten alten Stadt Breslau durchraffen werden.

Das Wetter ist dem Unternehmen äußerst günstig! Es regnet alle Tage von früh bis in die Nacht. Man kämpft zwar mit Mänteln, Macintosh's und Schirmen dagegen, doch das schägt nur von oben, wie ist es aber mit dem weit Schrecklicheren von unten! Alle unsere Vertheidigungsmittel sind da auf Uebergiebschuhe beschränkt, und was sind bei anhaltend schlechtem Wetter Uebergiebschuhe! Es giebt schon Plätze und Straßen, wo der Schmutz über alle Begriffe unverkämmt wird, und die besten Reinigungs-Maßregeln kaum ausreichend erscheinen. Wo soll das enden! Die Omnibus sind gut, sie kommen einem Uebel entgegen, sie lindern, aber sie heilen es nicht. Das können nur Droschken! — Omnibus sind sehr gut, sehr angenehm, sehr nützlich, aber Droschken sind noch besser, Droschken sind mehr als nützlich, Droschken sind nöthig! Breslau kann und wird die erste Droschke, die durch seine Straßen rollt, gewiß freudig begrüßen, und es wird sich diesem Gefühle nicht der kummervolle Gedanke: wird es auch Bestand haben? beimischen, welcher kummervolle Gedanke uns beim Anblick der Omnibus unwillkürlich in den Sinn kommt.

Aber warum fährt nicht einer der Omnibus z. B. in der Richtung vom Schweidnitzerthor, über die Schweidnitzerstraße zum Bücherplatz und von da die Oberstraße hindurch vor das Dierthor? Sollte das nicht zweckmäßiger sein, als wenn zwei Wagen zwischen Nikolaitor und Dhlauerthor kreuzen? Es würden da eine große Menge von Bewohnern mehr der Wohlthaten der Omnibus theilhaftig, und ich denke, daß dieser menschenfreundliche Vorschlag Erwägung verdient. Auch hätte ich noch eine Tour in Vorschlag zu bringen, die ich angelegentlich der Berücksichtigung empfehle, nämlich zwischen der Post, über die grüne Baumbrücke nach der Ecke der Taschenstraße oder Dhlauerstraße. Hier würde gewiß etwas Ansehnliches verdient werden, denn was ist ein Silbergroß gegen die Qual, auf dieser schmutzigen, und gegen die Gefahr auf dieser engen Passage, wenn die großartigen Postwagen dort die Fußgänger an den Häusern oder der Brückenmauer zu zerquetschen drohen.

Schreiber dieses, der jede Annäherung Breslaus an eine „große Stadt“ und jeden Fortschritt im öffentlichen Leben gewiß mit der größten Freude sieht, wünscht von Herzen, daß uns die Omnibus bleiben mögen — wenn gleich wohl erst dann, sobald die Eisenbahn im Gange ist, sie ein wahres Bedürfnis sein werden, so wie es in Dresden nun der Fall ist, — aber Droschken müssen wir auch haben. Daß übrigens Herr Rißling, dem der Dank gebührt, der Erste gewesen zu sein, welcher die Idee mit den billigen Fortkommungsmitteln bei uns ins Leben gesetzt, ebenfalls über den künftigen Erfolg der Stadt-Omnibus im Zweifel ist, beweist seine öffent-

liche Anzeige, in welcher er nur versuchsweise Omnibus-Fahrten durch die Stadt ankündigt.

Warum macht man nicht mit fünfzehn bis zwanzig solcher kleinen, netten, einpännigen Fuhrwerke den Anfang! Will Niemand sich den Dank des Publikums verdienen, und noch dabei ein gut Geschäft machen! Die liegenden Kapitalien bringen immer weniger Interessen und das ist sehr gut für den Fortschritt. Die Wohlhabenden, wendet doch eure Geister der Industrie zu, der Spekulation! Will denn Niemand reich werden! Es ist sehr schön reich zu sein, aber doch nichts gegen das herrlichste Gefühl: reich zu werden! Verschafft Euch das! —

Die Droschken müssen für billige Preise dem Publikum zur Benutzung stehen. Etwa für die Hälfte wie in Berlin, die Fahrt nur 2 Gr., gleichviel ob eine oder zwei Personen fahren, sowie es in Berlin ist. — Welch einleuchtende Vorzüge hat ein Droschkensfuhrwerk vor dem der Omnibus. Eine Droschke kann ich mir jede Minute holen lassen, kann jeden Augenblick fahren, wenn mir es convenient; ich fahre dann durch jede Straße, von jedem Hause zu jedem Hause! Sie fährt mit vor meine Thüre, so nahe es angeht, und ich kann im völligen Ballkostüm ein- und aussteigen, wenn das Wetter auch schlecht ist. — Hat man etwas da: oder dort hin zu besorgen, soll man sich dann erst einen Träger nehmen, mit ihm vorher accordiren, um nicht hernach sicher geprellt zu werden! — und dann muß man sich doch noch mit ihm ärgern, denn Alles accordiren blüht ja gewöhnlich nicht, er verlangt doch noch ein Biergeld extra, und ist höchst wahrscheinlich sehr grob, wenn er nichts oder nicht genug erhält. Das ist alles viel ärgerlicher und umständlicher, als wenn man eine Droschke nimmt, und diese die Person und das Paket. — Ebenso zur Post, und von der Post, wo es, ist der Verkehr gerade sehr groß, vielleicht an Trägern mangelt, auch hier helfen die Droschken. Auch zur Rückkehr aus dem Theater und von Konzerten, Bällen und Kränzeln würde man sich der Droschken sehr gern und viel bedienen, und könnte der Preis für Fahrten nach 10 Uhr ja ein doppelter oder dreifacher sein. — Selbst an Biquemlichkeit gewinnt man in der Droschke sehr, ich meine nicht allein hinsichtlich des Sitzens, sondern besonders des Aus- und Einsteigens. Kommt man etwas spät und die vordern Plätze im Omnibus sind schon besetzt, so ist das Durchschmühen durch zwei Reihen von Rücken wahrlich keine angenehme Sache. Auch fühle ich mich überhaupt in der Droschke eben so unabhängig, als im Omnibus abhängig, und wer hat nicht gern das erstere Gefühl! — Schließlich die Gesellschaft! — man muß glauben, daß den meisten Breslauern unmöglich etwas daran gelegen ist wenn man diesen Ernst, diese Stille, diese Unfreundlichkeit der Fahrenden gegen einander sieht. Wie anders ist das in Österreich und in ganz Süddeutschland!

Nachschrift. Daß am Sonntag den 22sten November die beiden recht eleganten und bequemen, ehe englisch aussehenden neuen Omnibus: Minerva und Merkur, so wie der alte Rißling'sche gewöhnlich so besetzt waren, daß spät Angekommene kein Plätzchen mehr fanden, beweist noch nicht, daß sie ein wahres Bedürfnis sind. Das sind nur Droschken!

M. Wauschke.

#### Getreide-Conjunctur.

In wenigen Geschäften haben in neuerer Zeit die Unternehmer größere Einbuße erlitten, als im Getreide-Handel, und wenige sind so unsicher wie diese. Denn es ist überhaupt schwer, ja fast unmöglich, von allen Orten her sichere Nachrichten über Vorrath und Bedarf zu bekommen, um daraus einen nur einigermaßen sichern Schluß auf die Preise, wie sie in der Folge wohl sein können, zu ziehen. Und doch ist den Erzeugern und Verbrauchern, wozu auch die Händler zu zählen sind, so viel daran gelegen, einen ohngefähren Anhaltspunkt zu haben, ob und wann es ratsam ist, zu verkaufen oder einzukaufen. — Ich will, versehen mit einer Menge von Nachrichten, so wie auf Reisen erlangter eigener Ansicht, versuchen, eine Nachmessung für die Conjunctur im Getreidehandel, wie er sich im laufenden Jahre — d. i. von der Ernte 1840 an bis zu der von 1841 — gestalten könnte, aufzustellen. Bei meinem Vaterlande will ich anfangen, und von da den Blick in immer weitere Kreise werfen.

Die heutige Ernte war in den meisten Früchten der vom vorigen Jahre gleich, übertraf sie wohl auch noch in einigen Distrikten. Dies kann den Consumenten zur Beruhigung dienen, wenn sie auch sehen, daß Früchte ausgeführt wird. Indes wird über den Termin bis zur nächstjährigen Ernte wenig übrig bleiben, was man ziemlich sicher voraussagen kann, wenn man nur an das ablaufende Jahr denkt, wo bei der verspäteten Ernte schon an manchen Orten Mangel eintrat. Der Bedarf vermindert sich nicht, wohl aber steigt er mit der Bevölkerung in gleichem Grade. Sehen wir uns in unserm Vaterlande ein wenig um, so stoßen wir auf eine seit wenigen Jahren sich zeigende neue Erscheinung: nämlich in den Gegenden, wo sonst die Getreidepreise durchschnitt-



lich am niedrigsten standen, stehen sie dormalen fast am höchsten. Ich spreche von Oberschlesien. Weniger sind es die sparsamen Ernten, als die reizende Zunahme der Bevölkerung und die verminderte Zufuhr aus Polen, die diese Erscheinung hervorgerufen haben. Es drohte dort die Noth schon einigemal sehr nahe und wer weiß, wie es im nächsten Jahre aussehen wird? Dahin also ist für die nicht fern liegenden fruchtbaren Gegenden unserer Provinz Aussicht auf Abzug. Zunächst geht fern von ihnen aus die Abfuhr ins Gebirge, die um so stärker wird, wenn sie sich über die Landesgrenzen hinaus erstreckt. Wie es damit in diesem Jahre sein werde, das ist nicht schwer anzugeben. Die Ernte dort ist mittelmäßig ausgefallen, die Kartoffeln aber sind gut gerathen. Ueber die Grenze, d. i. nach Böhmen wird wenig oder nichts begehrt werden, weil man dort reichlicher geerntet hat, als wie es den Sommer hindurch den Anschein hatte. Nach Sachsen wird die Ausfuhr wohl das Gewöhnliche nicht übertreffen. Nach der Mark Brandenburg werden wahrscheinlich Geschäfte in Getreide gemacht werden, weil durch den Abzug von dort nach Norden und Westen die Preise höher sein werden, wie bei uns. Nach Polen könnte Abzug stattfinden, wenn der Verkehr mit diesem Lande nicht so abgeschwächt wäre, und wenn dasselbe überhaupt im Stande wäre, hohe Fruchtpreise zu zahlen, und nicht, ehe dies geschieht, die Masse der Bevölkerung erst in großer Noth sein müßte. Dies alles genau erwogen, bleibt das Resultat: daß die Getreidepreise in den nächsten Wochen, wo der Abzug, wegen erschwerten Transportes, geringer, wie im ganzen Jahre ist, und wo unsere Nachbarn, so wie Oberschlesien noch vom Eigegenen zu zehren haben, noch weichen, dagegen aber um das Frühjahr sich wieder heben werden.

Gehen wir weiter und ziehen Schlussfolgerungen für ganz Deutschland, wo die Haupt-Regulirung der Preise von der Ausfuhr ins Ausland abhängt. Der innere Bedarf ist da, nach zuverlässigen Nachrichten, alenthalben gedeckt, wobei vorausgesetzt ist, daß, wie wir es so eben von Schlesien gesehen haben, die fruchtbaren Gegenden den weniger begünstigten von ihrem Ueberflusse abgeben. Ausfuhr stand bald nach der Ernte nach England und Frankreich, zum Theil auch nach Rußland in Aussicht. Bis jetzt hat sie aber keineswegs in dem Grade statt gefunden, wie man es erwartet hatte, was ein Fallen der Preise veranlaßt hat. Werden aber jene Länder sich das ganze Jahr hindurch so unabhängig von Zufuhren aus Deutschland erhalten können, wie bis jetzt? Das steht gar sehr zu bezweifeln. England stützt sich freilich auf Amerika, auch ist seine eigene Ernte besser ausgefallen, als wie es früher geschienen hat. Dennoch steigt eine starke Vermuthung auf, daß es auch nicht unbedeutende Bezüge im Frühjahr von Deutschland machen wird. Nach Frankreich ist sicher bedeutende Ausfuhr zu erwarten, weil außer den schon früher hervorgetretenen Bedarf, die ungeheuren Ueberschwemmungen im Süd-Osten dieses Landes so große Verheerungen an den Fruchtsäuren angerichtet haben, daß Hunderttausende von Scheffeln Ackerbau vernichtet worden sind, die im Frühjahr nachbestellt werden müssen. Ja selbst die fast unerhörte hohe Ueberschwemmung des Nils in Egypten wird auf die Fruchtpreise der südlichen Länder Europa's nicht ohne Einfluß bleiben. Nach Rußland sind aus den Nord- und Ost-See-Häfen bereits nicht unbedeutende Sendungen von Getreide gegangen, die ohne Zweifel im Frühjahr noch stärker sein werden.

Aber was bereits geerntet und in den Scheuern so wie auf den Speichern vorräthig ist, das wirkt nicht einzig und allein auf den Anbot der Frucht und mit ihm auf deren Preise, sondern auf das, was die nächstfolgende Ernte bedingt, d. i. die Einsaat. Daß sie in diesem Herbst unter weit ungünstigeren Auspicien vollzogen worden ist, wie in den beiden vorhergehenden, das ist bekannt. Mitunter ward sehr naß, mitunter sehr spät eingesät. Beides glebt auf eine gesegnete Ernte nicht die glänzendsten Hoffnungen. Das nächste Frühjahr könnte freilich, wenn es recht günstig wäre, Alles wieder ausgleichen. Wie es sich zeigen wird, davon wird es abhängen, ob in Hoffnung auf eine reichliche, oder in Besorgnis einer karglichen Ernte die Spekulation erschaffen oder erwachen wird, und dies wird einen sehr entschiedenen Einfluß auf die Getreidepreise zeigen.

Einen großen Trost für die Consumenten geben die Hauptvermietter, die Kartoffeln, die glücklicherweise im Allgemeinen, besonders aber in unserer Provinz, in diesem Jahre wieder gerathen sind. Ihre Wichtigkeit tritt immer eblender hervor und ohne sie wäre nicht abzusehen, wie sich die immer fort steigende Bevölkerung noch ferner ernähren sollte.

Das Resumé von dem Gesagten ist: daß Diejenigen, so auf ein noch weiteres Fallen der Fruchtpreise rechnen, ihre Hoffnungen nur noch auf kurze Zeit hinaus realisiren sehen dürfen, und daß alle Die, so es

können, wohlthun werden, sich bei Zeiten zu versorgen, weil, wenn sie es verschoben, es am Ende zu spät sein könnte.

Preibus, 7. Nov. Wie es scheint, hat Mehmed Ali seinen Freund, den Fürsten Pückler-Muskau, auch in der Ferne nicht vergessen, da nach den Aeußerungen der Umgebung des Letztern dieser ausgezeichnete Mann von den Vorgängen im Orient stets unterrichtet bleibt. Einen thätigen Korrespondenten hat der Fürst an seinem früheren Sekretär, welcher gegenwärtig Offizier der französischen Fremdenlegion in Algier ist. — Die aus Afrika nach Muskau-gebrachte kleine Menagerie hat viel Leben in unsere sonst so stille Gegend gebracht. Ja Williams Esel könnte nicht mehr Sensation erregen, als der hergebrachte afrikanische, der im Hermannsbad der Liebhaber der Damen geworden ist, welche tüchtig auf ihm reiten. — Die Abyssinierin Machbuba ist, wie Sie wohl schon aus den Zeitungen wissen, gestorben. (Düsseld. Ztg.)

Reichenbach, 19. Novbr. Am gestrigen Tage feierte der Wohltäter der Armen, der Vater der Waisen beider Confessionen, Hr. Rentier Johann Friedrich Fräger, Stadt-Ältester und Ritter des rothen Adler-Ordens hieselbst, sein goldenes Bürger-Jubiläum.

### Mannichfaltiges.

— \* Aus Dresden schreibt man uns, daß Herr Adolph Bäuerle, Redakteur der Wiener Theaterzeitung, die Concession erhalten habe, daselbst ein belletristisches Blatt, welchem auch die Lokal-Interessen nicht fremd bleiben sollen, zu gründen.

— Das Journal des Débats enthält folgende Nachrichten aus Kahirä: „Herr Crémieux hat hier zwei jüdische Schulen errichtet, eine für Knaben und eine für Mädchen. Diese Kinder boten einen traurigen Anblick dar; sie waren nackt oder in Lumpen gehüllt, hatten keine Schuhe und litten größtentheils an Augen- und anderen Krankheiten des Landes. Man versammelte etwa 150 Knaben in einem Tempel; auf ein Zeichen traten etwa 20 von ihnen, mit dem alten Testament in Hebräischer Sprache in der Hand, aus dem Haufen hervor und setzten sich auf alte, schmutzige Matten oder auf das Pflaster. Sie lasen und übersehten gemeinschaftlich; allein welche Uebersetzung war dies! Sie übersehten ins Arabische. Die Uebung wurde schnell unterbrochen und man versprach den Kindern, indem man ihnen zugleich einige Rathschläge zu einer besseren Uebersetzung gab, daß sie künftig auf Bänken sitzen sollten. Herr Crémieux traf sogleich Anstalten, die Kinder vollständig neu zu kleiden; es wurde daher ein aus 12 in der Stadt wohnenden Israeliten bestehendes Comité gebildet, das mit den aus Europa eingehenden Unterstützung für die Unterhaltung des Etablissements zu sorgen hat. Herr Crémieux verpflichtete sich zu einem jährlichen Beitrag von 6000 Franken. Die Knaben werden Hebräisch, Arabisch, Französisch, Italienisch, Arithmetik und Geographie lernen; auch die Mädchen sollen in den genannten Sprachen, in den beiden letzten jedoch nur beiläufig, dagegen hauptsächlich in Handarbeiten unterrichtet werden. Die meisten Krankheiten dieser Kinder entstehen aus Mangel an sorgfältiger Pflege, man hat sich daher versichert, daß ihnen dieselbe in Zukunft zu Theil werden wird, auch ist für die Heilung der Kranken gesorgt worden, indem Ciot bei sich aus eigenem Antriebe dazu erbieten hat. Er ist wahrhaft unermüdlich und wird Arzt der Schulen bleiben, wofür er keine Befolgungen empfängt. In dem Hofe jeder Schule wird ein Springbrunnen angelegt, in dessen Wasser die Kinder sich täglich mehrmals waschen müssen; auch befindet sich daselbst ein großes Bassin, wo ein sie sich wöchentlich zwei bis dreimal baden. Kleidung erhalten sie zweimal jährlich von der Anstalt. Sie essen in der Schule und zwar nicht mehr auf orientalische Weise mit den Fingern, sondern auf europäische Weise. Das Lokal der Schulen ist schön, geräumig und gesund und hat überall freien Luftzug. Alle angesehenen Franzosen in Kahirä haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Einweihung dieser Schulen geschah folgendermaßen: Die armen jüdischen Familien in Kahirä wurden in die Synagoge berufen, wo Herr Crémieux ihnen die Vortheile der Erziehung ihrer Kinder andeinandersetzte; er sagte, daß die Religion dieselbe gebiete, daß der Glaube dadurch gekräftigt werde und daß die Europäischen Juden ihre bürgerliche Gleichstellung, deren sie in den civilisirtesten Ländern genossen, nur ihrer Erziehung verdankten. Diesen Worten, die ein deutscher Gelehrter, Herr Munk, ins Arabische und Hebräische übersehte, folgten die lebhaftesten Dankagungen. Herr Crémieux wurde namentlich durch den Ober-Rabbiner und durch Herrn Arda, einen der angesehensten Bewohner von Kahirä, unterstützt. Der verständige Eifer des Herrn Munk hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder bewährt und er verdient den wärmsten Dank für seine Geduld und seine trefflichen Anordnungen. Er hat mit den Lehrern gemeinschaftlich ein Reglement in Arabischer und Französischer Sprache ausgearbeitet. Die Mission des Herrn Crémieux wird daher mehr als eine Frucht tragen und die Verfolgungen welche die Juden erduldet haben, werden, indem sie das

Mitgefühl des Occidenten erregen, in Egypten Einrichtungen hervorrufen, die dazu dienen werden, das Loos der Israeliten zu verbessern.“

— Das Volk des vereinigten Königreichs Großbritannien verzehret jährlich für ungefähr 25 Millionen Pfd. St. Brod, hingegen für 50 Millionen Pfd. geistige Getränke. Bios das Geld, das jährlich in Wachholderbranntwein ausgegeben wird, könnte die ganze Bevölkerung ein halb Jahr lang mit Brod versorgen. Die Mäßigkeits-Vereine haben noch viel zu leisten.

— Die Parkseerinnen ahmen jetzt den Wiesen nach, mit langen Kleibern, die mit Tausenden verschleddener Blumen bedeckt sind. Sie heißen „Wiesenmousselinekleider“, und die Mädchen sehen darin wie lauter Göttinnen Floras aus. Die Blumen sind auf weißem Grunde, wodurch die Kleider so reizend aussehen, daß die Mädchen jetzt gar nicht mehr über Mangel an Eröberungen klagen; wenn sie aber hernach im Hauskleide erscheinen? — Die deutschen Schönen wissen es hoffentlich, daß es eine viel bessere Zukunft verheißt, wenn sie im Hauskleide siegen.

— Die Pariser bespotten die Befestigung von Paris auf mannigfache Art. So geben sie denn auch bei Anzeigen, die Wohnungs-Vermietungen betreffen, jetzt öfter den Nachsatz: „Es sind zugleich Keller dabei, welche vor Bomben schützen.“

— Eine christliche Odyssee ist die Legende vom heiligen Brandanus, welche in verschiedenen Sprachen bearbeitet wurde. Der heilige Brandanus, ein frommer Abt, schiffte sich mit seinen Mönchen ein, um das Paradies auf einer seltsamen Insel im fernen Ocean zu suchen. Unterwegs stießen ihm Abenteuer und Wunder in Menge auf. Böse Geister suchten seine Mönche durch Sinnentzug zu verlocken. Eine Insel, auf welcher er ausgestiegen war, um die Ostermesse zu halten, fing plötzlich an, sich zu bewegen und versank zuletzt, denn es war — ein Wallfisch gewesen. In einer andern Insel fand er das Paradies der Vögel. Einmal, da er auf dem Schiffe Messe las, kamen alle Thiere des durchsichtigen Meeres aus der Tiefe hervor, umrungen das Schiff und hörten ihm zu. Ein andermal lagerten sich eine ungeheure Schaar Teufel auf dem Meere, um ihm den Weg zum Paradies zu verlegen, aus Jorn darüber, daß er dem Judas Ischariott, den er auf einem kalten Felsen büßen sah, eine kurze Linderung der Schmerzen gewährt hatte. Doch alle Hindernisse besiegte der Glaubensmuth des Heiligen, und er langte glücklich im Paradies an. (Diese interessante Dichtung findet sich in dem Werke: Auserwählte Sagen, gesammelt von H. A. Keller. 2 Bde. Tübingen, Pfander.)

### Neueste politische Nachrichten.

\* Paris, 17. Novbr. (Privatmth.) Die Deputirtenkammer hat gestern einstimmig die beiden, zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Verunglückten u. zur Wiederherstellung der durch denselben Unfall zerstörten k. Straßen vorgelegten Gesetze (auf Höhe von 5 Mill. Fr.) angenommen. Die Discussion des Gesetzes über die Arbeit der Kinder in den Fabriken ward hierauf auf die Tagesordnung nach der Discussion der Antworthadresse gesetzt. — Die Adresscommission der Deputirtenkammer hat sich gestern um ein Uhr versammelt und ist erst um halb 5 Uhr auseinander gegangen, ohne noch zur Ernennung ihres Berichterstatters gekommen zu sein, die, wie es allgemein heißt, heute endlich stattfinden wird. Die ministerielle „Presse“ macht über die Arbeiten dieser Commission folgende Bemerkungen: „Wir haben gestern die Gerüchte, welche über die Berathungen der Adresscommission im Umlauf sind, mitgetheilt. Man weiß, daß zwei Mitglieder, welche das Cabinet des Herrn Thiers vertheidigen, sich der Vorlegung gewisser Actenstücke, die geeignet wären, auf den Gang der Unterhandlungen ein ungünstiges Licht zu werfen, widersetzen. Heute haben wir hierüber so wichtige Details erzählen hören, daß wir sie zu glauben anstehen, bevor wir neue Erkundigungen eingeholt haben. Sollte es wahr sein, daß ein Theil jener Actenstücke aus dem Ministerium des Aeußern verschwunden und es dem neuen Cabinette unmöglich ist, der Commission eine offizielle Mittheilung davon zu machen? Die Thatsache ist ernsthaft und verdient eine Antwort.“ — Der Messager, seit einigen Tagen offizielles Abendblatt, enthält folgende Erklärungen: „Die Times veröffentlichen ein, wie sie sagen, von Hrn. Guizot an die bei den auswärtigen Mächten beglaubigten diplomatischen Agenten Frankreichs gerichtetes Circular. Dieses veröffentlichte Actenstück ist durchgehends ungenau.“ — Die Presse und der Constitutionnel bemerken über dieses Dementi, die Regierung würde sich besser gerechtfertigt haben, wenn sie der

\*) S. den Auszug aus diesem Actenstück in der gestrigen Breslauer Ztg. (London.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

apocryphen Note das Original entgegengesetzt hätte. So lobenswerth eine solche Bemerkung in dem Munde der ministeriellen Presse ist, eben so sonderbar klingt sie in dem eines Oppositionsblattes, das, als es ein ministerielles war, sich vollständig begnügte, da Herr Thiers dem ersten Memorandum Lord Palmerstons, das die Allgem. Augsburg. Ztg. mittheilte, eben keine andere Erklärung entgegengesetzte, als daß es ungenau sei. — Der Messager enthält ferner folgende Erklärung: „Man liest in der Augsb. Ztg.: Das Cabinet habe den fremden Häfen erklärt, es werde die Organisation neuer Infanterie- und Kavalerie-Regimenter nicht fortsetzen; dasselbe Blatt berichtet zugleich eine Unterredung des Herrn Guizot mit mehreren auswärtigen Ministern. Die Thatsache wie die Unterredung sind erfunden.“ — Die Pairskammer wird heute die Discussion über die Antwort auf die Thronrede beginnen. Die Herren v. Brézé, v. Dupin und v. Montalembert haben, um darüber zu sprechen, sich eingeschrieben. — Die Soirées des Herrn v. Lamartine werden von der conservativen Partei stark besucht. Der Marschall Moncey, Gouverneur d. Invaliden, ist bereits auf der Gefahr und auf dem Wege der Besserung. — Gestern Abend wurde die demokratische Broschüre „Das Evangelium des Volkes“ beim Herrn Gallois, deren Herausgeber, mit Beschlag belegt. — In Rouen werden Unterschriften zu einer Petition an die Regierung gesammelt, um von dieser die Erlaubnis zu erwirken, daß die Asche Napoleons, wenn sie in dem Hafen jener Stadt ankommen werde, dort mehrere Tage verweile, damit die Einwohner ihre Huldigung den sterblichen Ueberresten des Kaisers darbringen könnten. — Aus Toulon schreibt man, daß die vom Prinzen von Joinville befehligte Fregatte Belle Poule am 2. September noch in Bahia, wo sie am 28. August angekommen war, vor Anker lag. Der Gesundheitszustand einiger Reisender derselben, besonders des Herrn Las-Casas, hat diesen langen Aufenthalt verursacht. Die Fregatte wird jedoch ihre Reise bald fortsetzen. — Hier sind auch heute mehrere Briefe aus Beirut vom 26ten vorigen Monats angekommen, welche melden, daß die allirten Truppen fortwährend die verschiedenen Häfen Syriens besetzt halten. Der ganze Libanon ist seit der Abreise des Emir Beschir in vollem Aufstande. Ibrahim befindet sich vier Stunden von Damaskus und bereitet sich zur Schlacht. (S. unten London.) Der Admiral Stopford setzte sich am 24ten nach St. Jean d'Acre in Bewegung, um es zu bombardiren. Alexandrien ist durch 6 Linienfahrtschiffe blockirt, denen sich nächstens 4 andere Schiffe anschließen werden. Allein

die Blockade hindert keinesweges die Bewegungen der Handelschiffe.

Madrid, 9. Novbr. (Privatmitth.) Der Gazette du Midi schreibt ihr Madrider Correspondent: Espartero würde sich glücklich schätzen, wenn er dem Beispiele Christinens folgen könnte. Neulich hat man in der Hauptstadt ein Pamphlet an den Mauern angeschlagen, dessen Devise war: „Nichtiger Herzog — oder wöthlicher, Herzog des Nichts — möge es dir wie Gonzaga ergehen.“ Andalusien ist immer in Aufregung; die Anhänger des gefallenen Ministeriums arbeiten, in Cadix einen Aufstand zu erregen. Diese Stadt war bekanntlich eine der letzten, die sich der Bewegung in Madrid unterworfen. In Barcelona wird die Nationalgarde neu organisiert, 14000 Männer werden bewaffnet, um den öffentlichen Dienst zu versehen, und im Nothfalle werden alle Einwohner von 15 bis 55 Jahren unter die Waffen gerufen. Die Bürgerbewaffnung wird auf die ganze Provinz ausgedehnt werden, und man glaubt, daß diese Maßregel aus der Furcht vor einer französischen Intervention getroffen wird. — Die Quotidienne will nach Aussagen von Personen, die aus Bilbao in Paris angekommen, wissen, daß die Deputierten von Biscaya, Guipuzcoa und Alava in ihrer Versammlung in Bilbao die vom Vizekönig verlangten vorzuziehenden Summen rund verweigert haben. Diese Fonds werden bekanntlich zur Auszahlung des rückständigen Salars der Truppen, deren Gegenwart jene Provinzen nur mit Widerwillen ertragen, verwendet. — Der Finanzminister hat ein Dekret erlassen, dessen Zweck ist, die Zahlung und Begründung der auf Havanna gegebenen Wechsel zu reguliren. — Ein Schreiben, das der Constitutionel mittheilt, meldet, daß das Manifest des Infanten Don Francisco habe dort viel Aufsehen gemacht. Die ministeriellen Blätter behaupten, der Infant könne nicht der Vorwand seiner Nichten sein, die Organe der Moderirten hingegen vertheidigen die entgegengesetzte Ansicht. Wie dem auch sei, es wurde die Angelegenheit der Entscheidung des obersten Gerichtshofes der Gnade und der Justiz unterworfen; bei der Bevölkerung von Madrid sind die Sympathien für den Infanten noch nicht erloschen.

\* London, 17. Novbr. (Privatmitth.) Sie werden demnächst durch die hiesigen Zeitungen ausführliche Mittheilungen über die Verheerungen erhalten, welche schwere Stürme am 13., 14. und 16. d. M. an der ganzen Südküste Englands angerichtet haben; im Innern des Landes scheint die Zerstörung minder

\*) Die auf gewöhnlichem Wege hier eingetroffenen Nachrichten aus London gehen nur bis 14. Novbr. Red.

bedeutend gewesen zu sein. Die hiesigen Märkte waren sehr flau und die Consumenten kauften nur wenig, besonders in Getreide, da die anhaltende Feuchtigkeit sehr nachtheilig auf die Qualität desselben gewirkt hatte. — Die heutige Times giebt sehr ausführliche Nachrichten aus Alexandrien vom 2. d. Mts., wonach man sehr bald einem entscheidenden Treffen zwischen Ibrahim, welcher an der Spitze von 15000 Mann steht und den 10500 Mann starken Allirten (5000 Türken, 4000 syrische Bergbewohner und 1500 Marinesoldaten), die einen Angriff vorbereiten, entgegen sehen kann. \*) Aus Malta haben wir Briefe bis zum 5. d., das 47. und 92te Britische Regiment, welche dort garnisoniren, haben Befehl erhalten, nach Syrien abzugehen. Hier (in England) werden einstellenden aufs eifrigste Matrosen geworben, besonders an der Küste, woselbst mit Hilfe der Zollwachen die aus der Afise und vom Wallisfischfang zurückkehrenden Seelente gewonnen werden. — Aus New-York gehen die Nachrichten bis zum 31. October. Die Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten scheint gewiss. Herr Taubon und zwei andere Direktoren der Bank der Vereinigten Staaten waren im Begriffe, nach Europa abzugehen, um Arrangements wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank zu treffen. Die amerikanischen Grenz-Kommissäre hatten ihren Bericht über die streitige Grenze eingereicht; derselbe spricht sich für die Ansprüche der Vereinigten Staaten und gegen die Berichte der britischen Kommissäre aus.

\* Lissabon, 9. Nov. (Privatmitth.) Hier hat sich ein Zwischenfall ereignet, welcher bei Abgang der Post noch unerledigt aber wohl geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen. Der brasilianische Gesandte, Hr. Drummond, hatte seine Pässe wegen Beledigung von Seiten des Königs, der ihn bei einer gewissen Gelegenheit nicht hatte empfangen wollen, verlangt. Da der König zu einer Ausgleichung der Sache die Hand zu bieten sich weigerte, so erklärten auch die Minister, ihre Entlassung nehmen zu müssen. Da aber der Gesandte seine Forderungen bis zu einer persönlichen Abbitte des Königs steigerte, so nahmen die Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, ihr Entlassungsgesuch zurück. — Man kann jetzt der Berathung der außerordentlichen Cortes, der Aufhebung der die persönliche Freiheit beschränkenden Ausnahmengesetze und der Einberufung der ordentlichen Cortes bis zum 2. Januar mit Bestimmtheit entgegensehen.

\*) Wir haben bereits in unserer Zeitung vom vor. Sonnabend (s. neueste Nachrichten) durch unsere Pariser Correspondenz auf die Vorbereitung zu einem wichtigen Kampfe hinweisen können.

Redaktion: G. v. Baer u. S. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.  
Dienstag: „Hans Sachs.“ Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Forsting.

Verlobungs-Anzeige.  
Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Kaufmann Herrn M. e. Deutsch aus Reiffe, zeige, statt besonderer Meldung, hierdurch an.  
Brieg, den 22. Novbr. 1840.  
Lazarus Schlesinger.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Caroline Schlesinger.  
M. e. Deutsch.

Verlobungs-Anzeige.  
Die am 15. d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter, Bertha, mit dem Königl. Polizei-Rath, Herrn Anton Wüllendorff aus Breslau, zeige Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:  
Hirschberg, den 21. Novbr. 1840.  
G. A. Treutler.

Entbindungs-Anzeige.  
Die heut Mittag um 1/4 auf 1 Uhr sehr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Kufen, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Frankenstein, den 21. Nov. 1840.  
A. Pohl, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.  
(Verspätet.)  
Die am 18. d., Morgens 4 1/4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Louise geb. Simba, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Oppeln, den 23. Novbr. 1840.  
Martini, Kgl. Regier. Kondukteur.

Todes-Anzeige.  
Heute früh 1/4 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden an gänzlicher Entkräftung und dazu getretenem Lungen Schlag unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Preuss. Obrist und Ritter, Herr von

Burgsdorff, nach vollendetem 70ten Lebensjahre. Indem wir dies Verwandten und Freunden, statt aller besondern Meldung, ergebenst anzeigen, bitten um stille Theilnahme: die Hinterbliebenen.  
Polgfen, den 18. November 1840.

Todes-Anzeige.  
Am 10. November c. starb unser Vater, der Königl. pensionirte Ober-Hütten-Inspektor Paul, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. Indem wir diesen schmerzlichen Verlust anzeigen, sagen wir zugleich den vielen Freunden und Kameraden des Verstorbenen, welche ihre Liebe und aufrichtige Theilnahme durch ein so zahlreiches Grabesgeleite bezeugt haben, unsern herzlichsten Dank.  
Greusburgerhütte, den 20. Nov. 1840.  
Die Hinterbliebenen.

Künftigen Freitag als den 27. November, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Confessorial-Rath Wenzel wird einen Vortrag halten: Ueber die Religionsveränderung des Kurhauses Sachsen zu Ende des Siebzehnten Jahrhunderts.  
Breslau, den 23. November 1840.  
Der General-Sekretair  
Wendt.

Wintergarten.  
Mittwoch den 25. Novbr. Subscriptions-Konzert, diejenigen der geehrten Abonnenten, welche ihre Billets noch nicht in Empfang genommen, wollen dies vor dem nahen Abschluß der Subscriptions-Liste in der Musikalien-Handlung des Hrn. Franz bewirken.  
K r o l l.

Christmarkt  
im Wintergarten.  
Von dem dies Jahr besonders schön zu arrangirenden Christmarkt sind noch fünf Verkaufsplätze zu haben. Diejenigen Herren, welche darauf reflectiren, wollen sich täglich bis 8 Uhr früh in meiner Behausung, Bürgerwer-

der No. 2, melden. Die Kontiborei ist an Herrn Manatschal, Jordan und Komp. vergeben.  
K r o l l.

Donnerstag den 26. November  
erstes Concert  
des  
academ. Musik-Vereins.  
1) Ouverture (Nr. II. Es-dur) von Ad. Hesse.  
2) Hymnus, Jehova, Dir frohlocket der König, v. Fried. Schneider.  
3) Fantasie über ein Thema aus den Hugonotten für Pianoforte, von Thalberg, vorgetragen von Herrn Frd. Gebauer, früherem Vereins-Mitgliede.  
4) Vierstimmige Lieder:  
a. der Jäger-Abschied v. Fel. Mendelssohn;  
b. Lied zu Blüchers Gedächtniss von Ernemann (neu).  
5) Ouverture und Introduction mit Chor aus der Oper „Virginia“, von Seidelmann.  
6) Fantasie für die Flöte v. Kammer, vorgetragen von Herrn Tschiedel, früherem Vereins-Mitgliede.  
7) Lieder:  
a. der blinde Fischer, von Proch;  
b. Türkisches Schänkenlied v. Fel. Mendelssohn.  
8) Ouverture zur Prinzessin von Granada, von Lobe.  
Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen bei Franz, und Leuckart u. Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.  
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Die Direction.  
Rob. Philipp. Biernacki.  
Scheurich.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:  
Vollständiges  
Handbuch des Gartenbaues.  
Von  
dem Fürstl. Carolathischen Hofgärtner  
C. H. Altemann.  
Erster Band: Gemüse und Obstbau.  
Preis 1/2 Rthlr.  
Zweiter Band: Blumenzucht.  
Preis 2 Rthlr. 2 Gr.

Der praktische Destillateur.  
Ein vollständiges Handbuch der Destillationskunst, Liqueur- und Rumsfabrikation. Nebst Anweisungen über Zubereitung künstlicher Weine, so wie aus gemeinem Branntwein ein dem echten Rum und Franzbranntwein ähnliches Getränk zu bereiten.  
Herausgegeben von  
A. Weinberg,  
prakt. Destillateur.  
Preis 1 1/2 Rthl.  
Von den für die Jahre 1832 bis 1838 erschienenen Taschenbüchern werden aus unserem Verlage die einzelnen Exemplare geb. für 10 Sgr. verkauft.  
Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,  
Albrechtsstr. 57, unweit des Ringes.

Weihnachts-Anzeige für Damen.  
Alle Arten Perlenschnüre zu Tarnblet, Wachstochbüschen, Lichtschirmen, Beifeschwerern, Gardinenhaltern, Mehlspeisen, Servietten-Bändern, Wäschmarken, Glaschen-Untersätzen u. s. w. werden elegant und billig in Bronze gefaßt, beim Gärtler und Bronze-Arbeiter Julius Piederke, Dblauer Straße Nr. 19, im Hofe par terre, und wird darauf Bestellung auch angenommen Ring- und Hantelmarkt (Kränzelmarkt) Ecke in der zweiten Bude.  
Ein heizbares Stübchen  
mit und ohne Meubles, ist von Weihnachten ab zu beziehen. Wo? sagt die Weinwandhandlung Fischmarkt Nr. 1.



# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

## Conversations-Lexicon.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu beziehen:

**Conversations-Lexikon der Gegenwart.** In vier Bänden. 18 bis 28 Hef. (bis 2a.) Gr. 8. Jedes Heft auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Wellp. 18 Gr.

Dieses Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich einen Supplementband zur 8. Auflage des Conversations-Lexikons, so wie zu allen früheren, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

**Conversations-Lexikon.** Achte Original-Auflage. 12 Bände. Gr. 8. Druckp. 16 Rthl., Schreibp. 24 Rthl., Wellp. 36 Rthl.

Hiervon ist ein unveränderter Abdruck veranstaltet worden, von dem die einzelnen Bände auch nach und nach in einem neuen Abonnement bezogen werden können, wo dann der Band auf Druckpapier 1 Rthl. 8 Gr., auf Schreibp. 2 Rthl., auf Wellpapier 3 Rthl. kostet.

**Universal-Register zur 8. Aufl. des Conversations-Lexikons.** Gr. 8. Geh. Druckp. 16 Gr., Schreibp. 1 Rthl., Wellp. 1 Rthl. 12 Gr.

Dieses Register giebt eine vollständige Nachweisung der selbstständigen Artikel dieses Werkes, so wie auch aller in andern Artikeln behandelten Personen und Gegenstände. Die Ansicht dieses Registers wird am besten die Unentbehrlichkeit desselben für jeden Besitzer der 8. Auflage darthun. Leipzig, im Juli 1840.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Comp. zu haben:

## Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe.

Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, die Hefe-, Equeur-, Effig-, Stärke-, Stärkezucker- und Munkelrübenzuckerfabrikation, die Rast-, Gyps- und Ziegelfabrikation, Potaschrefinerie, Deffinerie, Butter- und Käsebereitung, das Brotbacken und Seifensieden umfassend. Zum Gebrauch bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe, Cameralisten und Techniker.

Von Dr. Fr. Jul. Otto,

Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig.

Zweite stark vermehrte Auflage.

Mit zahlreichen in den Text eingezeichneten Holzschnitten.

Gr. 8. Fein Wellpapier geh. Preis 4 Thlr.

Der große Beifall, mit welchem die erste Auflage dieses Lehrbuchs, die im Jahre 1838 erschien, aufgenommen worden ist, giebt sich am deutlichsten durch das so baldige Erscheinen dieser zweiten Auflage zu erkennen. Die ursprüngliche Tendenz des Lehrbuchs ist auch in dieser zweiten Auflage beibehalten, der Inhalt aber bedeutend vermehrt worden, da, außer den in der ersten Auflage abgehandelten Gewerben, noch alle diejenigen Gewerbe mit aufgenommen sind, welche für einen zweiten Theil bestimmt waren.

Bei der äußeren Ausstattung des Werkes haben wir keine Kosten gescheut und sind auf die zweckmäßigste Einrichtung bedacht gewesen, die denn auch eine große Verbesserung dadurch erfahren, daß das Werk anstatt der Steinbrucktafeln, in den Text gedruckte Holzschnitte von ausgezeichneter Schönheit erhalten hat.

Wir empfehlen die so vervollkommnete und vervollständigte zweite Auflage des Lehrbuchs der landwirthschaftlichen Gewerbe dem betheiligten Publikum aufs Angelegentlichste, und bitten, den dem Werke vorgehefteten Prospectus, so wie die Vorrede des Werkes selbst zu beachten. Braunschweig, den 30. September 1840.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Für Jäger- und Jagdfreunde.

Bei Josef May u. Komp. in Breslau ist zu haben:

**J. S. Pentner's Taschenbüchlein der Jagdsprache.**

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchliche Kunstwörter zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig waldmännisch auszudrücken. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. 16. geh. Preis 15 Sgr.

**Für Thierärzte, Sanitäts- und Polizeibehörden.**

Bei Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

**F. A. Körber's** (Königl. Preuss. Kreis- und Departements Thierarztes zu Merseburg) Handbuch der

**Seuchen und ansteckenden Krankheiten**

der Hausthiere, mit besonderer Berücksichtigung der dabei nöthigen prophylaktischen und polizeilichen Vorkehrungen. gr. 8. 1 Rthl. 12 Gr.

Die großen Verheerungen, welche die Seuchen und ansteckenden Krankheiten unter unseren Hausthiere anrichten, und die Gefahr,

mit welcher manche derselben die Gesundheit und das Leben der Menschen bedrohen, geben diesen Krankheiten eine besondere Wichtigkeit. Das Studium derselben wird dadurch nicht allein äußerst nothwendig, sondern gewinnt auch ein hohes Interesse für die gesammte Medizin.

**Von dem Verfasser der Oesterreich.**

(Domherr Christoph v. Schmid)

ist im Verlage der J. Wolffschen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu haben:

**Die Früchte der guten Erziehung.** Zweites Bändchen, enthält drei Erzählungen: Anselmo. Die Kapelle bei Wolfshüh. Die Wasserfluth am Rhein. 12. Mit einem sehr schönen Stahlstich von J. B. Pfleger in Paris, einem Musikblatt und farbigen Umschlag. Preis 7 1/2 Sgr.

**Der Fremde in dem englischen Garten zu Thannhausen an der Main.** Eine Fäpelle. 32. In farbigen Umschlag broschirt. Preis 2 1/2 Sgr.

**Zu den bevorstehenden Weihnachten empfehle ich Unterzeichneten als Portrait-Maler eine miniature und bittet um geneigte Aufträge.** Einige Bilder von bekannten Personen habe ich jetzt immer zum Vorlegen. Ich wohne Albrechtsstraße Nr. 39, zwei Treppen hoch, und bin in den Frühstunden bis 11 Uhr täglich zu sprechen.

**Wäzelt, Portrait-Maler.**

**Eine hängende Spiritus-Gas-Lampe mit 3 Brennern in 14 Flammen, sowie ein vergoldete Kronleuchter empfehlen:**

**Hübner und Sohn, Ring 32.**

**Große frische Holsteiner Kustern** empfing per Post und offerirt billigst:

**Christ. Gottl. Müller, Wattirte Handschuhe** und auch andere feine nicht wattirte, empfehlen: **Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**Ein Lehrling für ein hiesiges Detail-Geschäft wird gesucht.** Das Nähere Schmiedebücke Nr. 34 im Gewölbe.

**Echte Nürnberger und Baiseler Lebkuchen** so wie alle Sorten Wiener Chokoladen sind gut und billig zu bekommen in der Bude, Rastmarkt-Seite, der Buchhandlung des Herrn Ferd. Hirt gerade über.

**Wohl assortirtes LAGER** der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

**Literarische Anzeigen** von **Ferdinand Hirt,** Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Breslau, Ratibor und Pless.

(Die alten Klassiker mit Stahlstichen.) (Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless.) Unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, auf die bei Krieger u. Comp. in Stuttgart erscheinende:

**deutsche Prachtausgabe röm. und griech. Klassiker,** (Strenge Auswahl in Bänden von circa 400 Seiten) im besten Schillerformat, 11 1/2 Sgr. pro Band, aufmerksam zu machen. — Gebogene populäre Uebersetzung (verbürgt durch die getragenen Namen der Professoren Ernesti, Dertel, Rudgaber u. A.), wahrhaft kostbare Ausstattung und doch so billiger Preis verleihen dieser Ausgabe bleibenden Werth, wovon die vorräthigen Bände des:

**Titus Livius römische Geschichte** (vollständig in 8 Bänden mit 9 Stahlstichen) Zeugniß ablegen, während sich Niemand an die Fortsetzung bindet, obgleich nur wirkliche Klassiker geliefert werden.

fernere Bestellungen auf dieses wahrhaft schöne Unternehmen erbittet sich, mit der Bemerkung, daß es gleichviel, ob dieselben nach Breslau, nach Ratibor oder Pless gerichtet werden:

die Buchhandlung Ferdinand Hirt.

**Höchst wichtige Anzeige für die Herren Branntweinbrennerei-Besitzer!**

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Gründerstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Rastmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pless:

**Die Branntweinbrennerei nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte,** mit besonderer Berücksichtigung des Livontus's, Jakob's, Fischer's u. Gumbinner'schen Hefens und Maischverfahrens, und der Zweckmäßigkeit der vorzüglichsten Dampf-, Brenn-, Rectifikations- und Destillir-Apparate, nebst der Anfertigung aller künstlichen Hefen und Presshefen, so wie die praktischen Erfahrungen der Grün-Malz-Anwendung, der richtige Gebrauch der verschiedenen Salze bei der künstlichen Hefe und Maische, und die Resultate vieler angestellten Versuche über den Gährungsproceß.

Von Wilhelm Keller, Apotheker I. Klasse und Brennerei-Verwalter. S. XVI und 804 Seiten. Wellpapier. Elegant geheftet 3 1/2 Rthlr.

In demselben Verlage erschien früher:

**Köelle, Dr. August** (Königl. Preuss. Finanzrath), **Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdampfes,** begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbes, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsproceß, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren, ohne alle Gährung. gr. 8. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto. 3 Rthl.

**Lorenz, Walter, und Philipp Maritz,** **Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Equeurfabrikation,** nebst mehr als 200 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Equeure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Rastafas's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Equeure auf foltem Wege mit ätherischen Oelen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Bei Wilhelm Besser in Berlin ist erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless: Rede zur Feier des Geburtstages **Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten** in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 22. Okt. 1840 gehalten von **August Böckh.** 4. broch. 7 1/2 Sgr.

Bei Fr. Volkmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Rastmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless vorräthig: **Die auf naturgesetzmäßigen Wege zu erweckende Kräftigung des entnervten männlichen Organismus.** Ein Noth- und Hilfsbuch für junge Männer, die zu geschwind gelebt haben. Von Dr. **A. F. Fischer.** Zweite, sehr verbesserte Auflage, von Dr. **H. Rastor.** 8. Brosch. Preis 15 Sgr.

Die nöthig gewordene zweite Auflage dieser Schrift verbürgt deren Werth, und giebt lautes Zeugniß von dem Nutzen, den sie stiftete. Der Tod des Verfassers war die Ursache, daß die zweite Auflage von Dr. Rastor besorgt wurde; er hat in jeder Beziehung sich bestrebt, dieses Buch immer mehr seinem ersten Zwecke anzupassen, und giebt es gerüst dem Leisenden in die Hände, daß, wer Kraft und Muth besitzt, den Weg zu wandeln, der ihm hier gewiesen wird, sicherlich Genesung hoffen kann.

**Ausverkauf.** Eine Partie großer Tischlampen mit engl. Gewinden, Brotkörbe, Kaffeeteller mit hohem und flachem Rande, Leuchter und Lichtscheerteller, werden, um damit zu räumen ganz billig verkauft in der **Lampen- und Lackwaaren-Fabrik** von **C. H. Preuss u. Comp.,** Hintermarkt (Kranzmarkt) Nr. 8.

**Bestes Hamb. Rauchfleisch** und **beste Hamb. Speckbucklinge** empfing und empfiehlt: **Friedrich Walter,** Ring No. 40, im schwarzen Kreuz.

**Neumärkter Zwieback** empfing wiederum und offerirt: **Julius Hofmeister,** Schmiedebücke Nr. 34, neben der Rgl. Bank.

**Zur Kirmes** labet ergebenst ein Dienstag und Mittwoch: **F. Sauer** in Goldschmiede.

**Zum Kirmes-Fest** auf Dienstag den 2ten labet höflichst ein: der Gastwirth **Nachaly** in Kissa.

**Wappen** werden aufs sauberste und nach den Regeln der Heraldik richtig gemacht von **W. Redszeghy,** Neuschest. Nr. 18.

**Obstwein oder Cyder,** die Flasche 5 Sgr., empfiehlt jetzt wieder in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen: **C. A. Kullmiz,** Ohlauerstr. Nr. 70 im schwarzen Adler.

Ein Philosoph will Unterricht im Griechischen und Lateinischen erteilen, Ring 33, 1 Treppe, rechts.



# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigem  
Preise besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.,  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angelegte  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

## Für Dekonomen und Naturforscher

erschieden so eben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig, und sind  
in Breslau bei **Grass, Barth & Comp.** (Herrenstrasse Nr. 20), so wie in den  
Buchhandlungen zu Slogau, Oppeln, Ratibor, Liegnitz, Bistitz, Posen, etc. zu haben:

**Ueber Verbesserung der Bauernwirtschaften im Sächsischen Erz-  
gebirge.** Eine gekrönte Preisschrift, verfasst von einem praktischen  
Gebirgslandwirthe (Dekonome-Rath Seiler) und herausgegeben vom Prof.  
Dr. A. G. Schweiger und H. Schubart. Zweite vermehrte und ver-  
besserte Auflage. gr. 8. broch. 12 Gr.

Für die Trefflichkeit dieses Schriftchens spricht ohne Zweifel der Umstand, dass ihm unter  
fünf Bewerbungen der ausgesetzte Preis zu Theil geworden ist; einem wie großen Bedürf-  
nisse aber dasselbe abgeholfen hat, kann man daraus abnehmen, dass in kurzer Zeit davon  
eine neue Auflage nöthig geworden ist, welche wir daher mit Recht allen das höhere Ge-  
birge bewohnenden Landwirthen empfehlen können, und zwar um so mehr, da sie mit vie-  
len nicht unwichtigen Zusätzen bereichert worden ist.

**F. W. v. Trautvetter, der Schilf-Roggen (Secale arundinaceum),**  
durch botanische Gründe und ökonomische Erfahrungen als die ergiebigste, als  
lernwürdigste, constante Roggenart dargestellt. Mit zwei Steindruck-  
tafeln. gr. 8. 1840. broch. 9 Gr.

So wie der Verfasser das Verdienst hat, das landwirtschaftliche Publikum auf die  
Himalayagerste aufmerksam gemacht zu haben, so weist er hierdurch auf eine neue Roggen-  
Art hin, deren Anbau gewiss Niemanden gereuen wird. Die Schrift über die Himalaya-  
Gerste führt den Titel:

**F. W. v. Trautvetter, Anleitung zum gedehlichsten Bau der  
siebenzigfältig tragenden Himalaya-Gerste (Hordeum coeleste  
himalayense).** Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. 1840. 6 Gr.

**Verhandlungen der Wandergesellschaft Sächsischer Landwirthe,  
Naturforscher und Aerzte, während der Versammlungen in Leipzig  
(1838) und Plauen (1839).** Aus den Akten gezogen mit einem Vorworte  
von Dr. C. Fr. Groh. gr. 8. broch. 12 Gr.

Unter anderen hierin verkehrten interessanten Gegenständen machen wir besonders auf  
zwei Vorträge von Professor **Fechner** über Meteorologie und vom Professor **Hasse** über  
die geistliche Entwicklung der Landwirtschaft aufmerksam.

Das erste Heft dieser Verhandlungen über die Versammlungen der Wandergesellschaft  
in Tharandt (1834) und in Freiberg (1835) kostet 9 Gr., das zweite über die in Rudolfs-  
1837) mit einer Steindrucktafel 12 Gr.

In der Buchhandlung von **Grass, Barth und Comp.** ist zu haben:

## Vollständiges Giftbuch,

oder Unterricht, die Giftpflanzen, Giftmittel und Gifthiere kennen zu lernen und  
Gesundheit und Leben gegen Vergiftungsgefahren sicher zu stellen. Zum Schul- und  
Privatgebrauch. Mit 2 genau illuminierten, die Giftpflanzen und Gifthiere vorstel-  
lenden Tafeln. Fünfte, um 3 Bogen verm. und verb. Auflage. 8. 25 Sgr.

Zur Empfehlung dieses trefflichen Schulbuchs dient, dass sich trotz der vielen Nachah-  
mungen, welche die Gewinnucht erzeugt, bereits vier starke Auflagen vergriffen haben, dass  
es von mehreren hohen königl. preuss. Regierungen, namentlich der von Erfurt, als für den  
Schulgebrauch vorzüglich empfohlen worden und in den kritischen Blättern überall volle An-  
erkennung gefunden hat. So z. B. sagt Gräfe's kritische Schullehrerbibliothek: „Die Be-  
schreibung der Giftpflanzen ist mit großer Treue und Vollständigkeit abgehandelt und mit sehr  
lehrreichen Beispielen begleitet. Druck und Papier sind gut.“ — Gegenwärtige 5te Auflage  
hat bedeutende Zusätze und Vermehrungen erhalten, durch welche sie 45 Seiten stärker als  
die vorhergehende geworden, aber im Preise nur um 4 Gr. erhöht worden ist.

In der Buchhandlung von **Gottlieb  
Hase und Söhne** in Prag ist so eben er-  
schienen und zu haben, in **Breslau** bei  
**Grass, Barth u. Comp.** (Herrenstr. 20),  
so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands:

**Handbuch der Schafzucht**  
für  
**Schäferelbesorger u. Schafmeister.**  
Von  
**Dr. J. Wiedura.**  
8. Broch. 15 Sgr.

Da es bisher an einem verlässlichen Hand-  
buch der Schafzucht für Schäferelbesorger  
mangelte, so wird dieses von einem Mitgliede  
der patr. ökonom. Gesellschaft und des Schaf-  
zuchtvereins nach den neuesten Erfahrungen  
und Lehrbüchern abgefasst. Jedes  
Schafmeister zur Ausbildung seines Gefindes  
erwünscht sein, besonders da dessen Beischaf-  
fung um den so geringen Preis jedem erleich-  
tert ist.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und  
Unterhaltungsbuch können wir empfehlen:  
(in **Breslau** bei **Grass, Barth und  
Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, F. Hirt;  
in Liegnitz bei **C. Kuhlmeier**; in Slogau bei  
**Flemming**; in Hirschberg bei **Refener** zu  
haben.)

## Galanthomme,

oder der

**Gesellschafter, wie er sein soll.**  
Eine Anweisung, sich in Gesellschaften  
beliebt zu machen und sich die Gunst  
der Damen zu erwerben. Ferner ent-  
haltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28  
poetische Liebeserklärungen, eine Blumen-

sprache, eine Farben- und Zeichensprache,  
24 Geburtstagsgedichte 40 deklamato-  
rische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30  
Gesellschaftsspiele, 18 beizuhaltende Kunst-  
stücke, 24 Pfänderausbildungen, 98 ver-  
fängliche Fragen, 30 scherzhaftes Anekdo-  
ten, 22 verbindliche Stammbuchverse,  
80 Spruchwörter, 45 Toaste, Trink-  
sprüche und Kartentafel. Herausgege-  
ben vom Professor **S. . . .**  
8. br. 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles, was  
zur Ausbildung eines guten Gesellschafters  
nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung  
bestens empfehlen, und im Voraus versichern,  
dass jedermann noch über seine Erwartung da-  
mit befriedigt werden wird.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Bres-  
lau, Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben:

## Rathgeber

für alle Diejenigen, welche an  
**Hämorrhoiden**

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem  
oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der  
Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so all-  
gemein verbreiteten Krankheit zu schützen und  
mit besondern Rücksichten auf die damit ver-  
wandten Uebel, als beschwerliche Verdauung,  
Verstopfung der Eingeweide, des Unterleibes  
und Hypochondrie  
Von  
**Dr. Fr. Richter.**

Dritte verbesserte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

Eine auswärtige, sich auflösende Handlung hat mir den Ausverkauf  
ihrer Waaren übertragen. Den Anfang macht eine ansehnliche  
**Partie gebleichter Leinwand (rein leinen).** Die Preise  
sind natürlich ungewöhnlich billig, die Waare reell.  
**S. S. Levy vorm. C. G. Fabian,**  
Ring Nr. 4.

Das neue  
**Meubles- und Spiegel-Magazin**  
des  
**Joseph Bruck,**  
am großen Ringe Nr. 4, erste Etage,  
empfiehlt die modernsten und sehr dauerhaft gearbeiteten Meubles in allen  
Holzarten zu soliden Preisen.

**Bekanntmachung.**  
Zum öffentlichen Verlaufe unbrauchbarer,  
falschirter Akten, und zwar: a) zum allge-  
meinen Gebrauch zulässig 27 Centner, b) zum  
Einstampfen bestimmt 16 Centner, ist vor  
dem Auktionsort Ertel ein Termin auf den  
3. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, in  
unserem Geschäftsgebäude anberaumt worden,  
wozu Kaufstübe und Papiermüller mit dem  
Bedenten vorgeladen werden, dass der Zu-  
schlag an den Meistbietenden gegen baare  
Zahlung erfolgen soll.  
Ratibor, den 30. Sept. 1840.  
Königl. Ober-Landesgericht.  
S a t.

**Bekanntmachung.**  
Die beiden dem katholischen Bürger-Hospit-  
tal zu St. Anna gehörigen Häuser: Offene  
Gasse Nr. 10 und Mehlgasse Nr. 26,  
sollen im Wege der öffentlichen Licitation  
verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote  
steht Termin  
am 11. Januar 1841 Vormittags  
11 Uhr

vor dem Stadtrath Herrn Becker auf dem  
rathhäußlichen Fürstensaale an. Die Lizen-  
zen und die Bedingungen sind in der Rathsbie-  
ner-Stube einzusehen, und wegen Bestätig-  
ung der zu verkaufenden Grundstücke haben  
sich Kaufstübe an den Hospital-Vorsteher  
Herrn Wilmisen (Neue Sandstraße Nr. 11)  
zu wenden.

Breslau, den 13. November 1840.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-  
Stadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und  
Stadträthe.

**Bekanntmachung.**  
Der vor dem Schweidnitzer Thore zwischen  
der St. Salvator-Kirche und neben der Du-  
port'schen Besitzung belegene Gartenstod soll  
vom 1. Januar künftigen Jahres anderweit  
auf 3 hinter einander folgende Jahre an den  
Meistbietenden verpachtet werden. Pachtstübe  
werden daher eingeladen, in dem dazu anbe-  
raumten Termine,  
am 26. November d. J., Vormittags  
um 10 Uhr,

auf dem rathhäußlichen Fürstensaale zu er-  
scheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Li-  
citations-Bedingungen sind bei dem Rath-  
haus-Inspector Klug einzusehen.  
Breslau, den 10. November 1840.  
Die Direction des Kranken-Hospitals  
zu Allerheiligen.

**Anderweitige Zinsgetreide-Ver-  
steigerung.**

Von denen am 12ten d. vorstehenden Zins-  
Naturalien ist bloß der Hafer zugeschlagen, in  
Ansehung der übrigen Sorten aber eine an-  
derweitige öffentliche Licitation angeordnet  
worden. Hierzu steht den 3. Dezember d. J.  
Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen  
Rentamts-Lokale (Ritterplatz Nr. 9) ein Ter-  
min an, wozu Kaufstübe mit dem Bemerken  
eingeladen werden, dass die Verkaufs-Beding-  
ungen zu jeder schiedlichen Zeit im hiesigen  
Bureau eingesehen werden können. Die noch  
zu versteigernden Naturalien betragen

996 Scheffel Weizen,  
979 Korn,  
84 Gerste,  
100 Hafer,

9 Schock Roggenstroh,  
welche denselben bis Breslau zu liefern ver-  
pflichtet sind.

Jeber Ersteher hat 1/2 des Gebots sofort  
als Caution zu erlegen.  
Breslau, den 19. Nov. 1840.  
Königl. Rent.-Amt.

Dies, den 30. Oktober 1840. In hiesigem  
System werden die Depotalgeschäfte den 10.  
Dezember c. vollzogen und die Pfandbriefe:  
Zinsen den 28., 29. und 30. Dez. ausbezahlt.  
v. Deßschig.

**Bekanntmachung.**  
Am 19. 21. 22. 23. Dezember d. J. er-  
folgt die Einzahlung, am 28. 29. 30. und 31.  
ejusd. die Auszahlung der Pfandbriefzinsen.  
Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt muß  
eine Consignation vorlegen, worin zugleich  
die Pfandbriefe unter 100 Rtl. von den hö-  
hern zu sondern. Die am Johannis-Termin  
1840 ertheilten Einziehungsscheine sind, Be-  
hufs der Empfangnahme der Baarzahlung,  
resp. gleichhaltiger anderer Pfandbriefe zurück-  
zureichen.

Den 2. und 3. Januar l. J. bleiben zu be-  
sondern Kassen-Geschäften, der 15. Dezember  
d. J. und 4. Januar l. J. zu den Depotal-  
Angelegenheiten vorbehalten.  
Sauer am 27. Oktober 1840.

Direktorium der Schneidnig-Fauerschen Für-  
stenthums-Landschaft.  
Otto Freiherr von Seblitz.

**Neue Bodwinmühlen-Anlage.**  
Das Dominium Kleinöls im Ohlauer Kreise  
ist Willens, eine Bodwinmühle baselbst zu  
erbauen.

Dies wird gesetzlicher Bestimmung zufolge  
hierdurch bekannt gemacht, und es werden  
diesjenigen, welche gegen diese neue Anlage ein  
gesetzliches Widerspruchsrecht zu haben ver-  
meinen, aufgefordert, in solchem Falle binnen  
8 Wochen präcisionsfristlich, vom Tage die-  
ser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir  
schriftliche Anzeige zu machen. Späterhin  
wird Niemand mit seinem Widerspruch ge-  
hört, sondern die landespolizeiliche Genehmi-  
gung höhern Orts nachgesucht werden.  
Ohlau, den 17. Nov. 1840.  
Königl. Preuss. Landrath Gr. v. Soverden.

**Tagd-Verpachtung.**  
Die niedere Jagd auf der Feldmark Eschensch-  
witz und Weidich, Grottkauer Kreises, soll, hö-  
herer Verordnung gemäß, anderweitig meist-  
bietend verpachtet werden. Hierzu ist ein  
Termin auf Sonnabend den 5. December c.  
zu Neisse im Gasthose zum Mohr, Morgens  
10 Uhr anberaumt, welches hiermit den Pacht-  
lustigen zur Kenntniß gebracht wird.  
Schwammelsch, den 8. November 1840.  
Der Königl. Oberförster Böhm.

**Die anerkannt ächten  
Malz-Bonbons**  
für Husten- und Brustkrank, als alle Arten  
Kanditorwaren, nebst feinsten Gewürz-  
Chocolade empfiehlt im Einzelnen sowohl,  
als hauptsächlich zum Wiederverkauf, in vor-  
züglichster Güte bei möglichst billigen Preisen.  
**S. Grzelliger,** Neuweltgasse Nr. 36,  
eine Etage hoch.

**Spiritus-Gas-Lampen**  
mit drei und sechs Brennern sind jetzt wieder  
vorrätig in der  
**Lampen- und Lackirwaren-Fabrik**  
von  
**C. H. Preuß u. Comp.,**  
Hintermarkt (Kränzelmart) Nr. 8.

**Getreide-Boden-Verpachtung.**  
Zwei geräumige, sichere Getreide-Löden  
sind sofort, oder von Weihnachten d. J. ab,  
zu verpachten und das Nähere zu erfahren,  
Messergasse 9, beim Holzhandler Krause.

**Friedrich Wirth**  
aus Nürnberg  
empfiehlt einem hochzuverehrenden Publikum  
seine anerkannt feinen Basler und Nürn-  
berger Lebkuchen, welche sich vorzüglich  
als Weihnachtsgeschenke eignen. Der Stand  
seiner Bude ist Klemerzeile, der Silber-Hand-  
lung des Herrn Joseph Cassirer gegen-  
über.

Ein Mädchen oder Knabe kann am Franzö-  
sischen Unterricht Theil nehmen vor dem Ober-  
thore Nr. 93, par terre.



# Als Special-Agenten der Rhein-Preussischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf

sind von uns bestellt und von der Königl. Hochpreissl. Regierung bestätigt worden:

Der Kaufmann Herr **P. B. Lück** in Oels,  
" " " **A. F. Pelz** in Habelschwerdt.  
" " " **I. G. Senffleben** in Steinau a. O.,  
" " " **Oswald Scholz** in Striegau,  
" " " **E. Tschörner** in Frankenstein,  
" " " **C. T. Sponer** in Ohlau,  
" " " **J. G. Sauermann** in Strehlen,  
" " " **P. J. Urban** in Trebnitz,  
" " " **Oswald Klopsch** in Wohlau,

der Kaufmann Herr **C. M. Prose** in Nimptsch,  
" " " **Grande** (Firma: Heinrich Jacob Ertel)  
in Militsch,  
" Auktions-Commissarius Herr **Heller** in Glatz,  
" pensionirte Bezirks-Feldwebel Herr **A. Ziehlke** in Guhrau,  
für die gleichnamigen Kreise, und  
der Kämmerer a. D. Herr **Paulsch** in Reichthal für den  
Namslauer Kreis.

Indem wir solches hiermit ergebenst bekannt machen, bitten wir Diejenigen in den genannten Kreisen, die bei der bemerkten Gesellschaft versichern lassen wollen, sich mit ihren Anträgen an diese Herren zu wenden; die Bewohner der hier nicht genannten Kreise wollen dies an uns selbst direkt thun. Auf Immobilien wird jedoch, nach den Bestimmungen des Statuts, vorläufig noch keine Versicherung angenommen.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit dem verehrten Publikum hier und auswärts, das im Laufe dieses Jahres ins Leben getretene Institut, das sich durch seine billigen Prämiensätze und seine liberale Handlungsweise schon einen recht grossen Wirkungskreis erworben hat, aufs neue angelegentlichst und sind zu jeder gewünschten näheren Auskunft jeder Zeit bereit.

Breslau, den 24. November 1840.

**C. F. Hempel & Comp., Schuhbrücke Nr. 36.**

## Die neue Mode-Waaren-Handlung von S. Schlesinger junior,

Ring Nr. 29, goldene Krone, erste Etage,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum die ihr durch direkte Zusendungen der vorzüglichsten Fabrikate zu Theil gewordenen allerneuesten Gegenstände, worunter sich besonders auszeichnen:

die elegantesten Mäntel in Seide, Wolle und Baumwolle — die schwersten couleurtten glatten und facon-  
nirten Seidenzeuge — Lyoner Taffete in allen Breiten — wollene und baumwollene Kleiderstoffe — die  
feinsten Umschlagetücher in Wolle und Seide — und noch viele andere Gegenstände, die sich vorzugsweise  
für gegenwärtige Saison eignen.

Nächst der Versicherung, daß mein Lager in jedem Artikel die reichhaltigste Auswahl darbietet, werde ich stets bemüht sein, das mir bisher geneigtest  
geschenkte Vertrauen durch Realität der Waaren und solide Preise mit fern zu bewahren.

In Marseille von mir persönlich eingetaufte ganz frische  
diesjährige Delikatessen:

Anchois à l'huile,  
Anchois à la Saumure,  
Sardines à l'huile,  
Variantes  
Caprons Capattes,

sowie  
acht französische Tafel-Bouillon,

empfehle und empfehle ich in Original-Flacons zu billigsten  
Preisen:

**J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.**

## Als sehr billig

empfehlen wir

Damast-Tischgedecke mit 6 Servietten à 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Nthr.  
dito : 12 dito : 6 Nthr.

Nächst dieser ist unser Lager in

## Tischzeugen

von bester Qualität zu möglichst billigsten Preisen, aufs beste assortirt.

**C. Schlesinger u. Comp.,**

**Leinwand- u. Tischzeug-Handlung**

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

## UIRS A RASOIR CHIMIQUES



de A. GOLDSCHMIDT et C<sup>ie</sup>, de Berlin.

Die vorzüglichsten, acht chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, so  
wie für chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente, die dem abgestumpften Messer so-  
gleich den höchsten Grad von Schärfe und sanftesten Schnitt ertheilt, und einem Jeden  
freisteht, sich völlig von der Wahrheit zu überzeugen, sind während des Jahrmarkts in  
meiner Wabe am Ringe, in der Reihe der Herren Gebrüder Bauer gegenüber, zu festen  
Preisen zu haben. Auch übernehme ich die Reparatur derjenigen, seit mehreren Jahren  
aus meinem Fabrikat gekauften Riemen.

Eben so empfehle ich meine ganz vorzüglichen Ra-  
sirmesser der besten englischen Qualität.

**J. P. Goldschmidt aus Berlin.**

## Höchst interessante Anzeige.

### Verloren

wurde am vergangenen Sonntag gegen Abend  
auf dem Wege vom Weibendamm nach der  
Ohlauerstraße eine Waisen-Nadel mit Dia-  
mant, nebst einer kleinen goldenen Kette und  
Nadel. Herr Coffetier Kiesel wird dem ge-  
fälligen Abgeber derselben eine angemessene  
Belohnung verabreichen.

Gebrauchte Repositorien und eine Verkaufs-  
Tafel zum Speisereisgeschäft werden billig zu  
kaufen gesucht: Neue Sandstraße Nr. 14, 1  
Treppe.

Drei Zimmer mit Meubeln sind zu vermie-  
then und bald zu beziehen, Taschenstr. Nr. 8,  
2 Treppen hoch.

Ein freundlich großes Gewölbe ist über den  
Christmarkt, Ring No. 1, zu vermieten.  
Näheres Oberstr. Nr. 15.

### Ein Compagnon

zu einem Equeurgeschäft kann sich melden,  
Altstädterstraße Nr. 24, bei Hrn. Maier.

31 Stück rohe neue Getreide-Säcke, so wie  
gut gehaltene Meubles sind neue Sandstraße  
Nr. 14, 1 Tr. hoch, veränderungs halber zu  
verkaufen.

### Den Herren Uhrmachern

empfehlen zum Wiederverkauf: dauerhaft  
und gut gearbeitete kleine und große echte  
Schwarzwalder Wanduhren zu sehr billi-  
gen Preisen:

**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

### Wein-Offerte.

Um damit zu räumen, verkaufe ich den  
Rest nachstehender Weine zu den dabei be-  
merkten äußerst billigen Preisen, als:  
Wirklich ächten Champagner von Regnauld  
et als in Eprenay, welcher erst hier  
versteuert wurde, die Flasche mit 1 Nthr.  
10 Sgr.

Rhein-Wein, ganz was Feines, mit Namen  
„Lieb frauenmich“, die Fl. 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
Rüdesheimer Berg, die Fl. 15 Sgr.,  
Laubenheimer, die Fl. 10 Sgr.,  
Aechten alten Malaga, die gr. Fl. 15 Sgr.,  
Desgl. eine etwas kleinere Fl. 10 Sgr.  
**L. F. Nothert, Altstädter, Nr. 16.**

### Ein Lehrling

findet unter soliden Bedingungen in einer hie-  
rigen Specerei-Handlung ein Unterkommen.—  
Neue Sandstraße Nr. 14 bei G. Lored zu  
erfragen.

### Angelommene Fremde.

Den 23. November. Goldne Sans: Hr.  
Kfm. Schneider a. Bausen. H. G. Gutsb. v.  
Stablewski aus Olonie, Kachmann a. Ofeg.  
Hr. Kammerh. Graf v. Pücker a. Thoma-  
walbau. Hr. Ob.-Amtm. Branne a. Nim-  
lau. — Drei Berge: H. K. R. Herrmann  
a. Landeshut, Weier a. Gusch, Pröbsting a.  
Kübenscheidt. Hr. Part. Herling a. Schweid-  
nig. Herr Gutsb. Martin aus Rosen. —  
Gold. Schwert: H. K. R. Dehmigle aus  
Berlin, Stricker a. Ronsdorf, Soller a. Ba-  
sel, Bruck a. Schweidnig, Hoff a. Magdeburg.  
— Weiße Storch: Hr. Kfm. Wewel aus  
Guhrau. — Gold. Baum: Hr. (vormal-  
ger) Kapit. Schüttenhelm aus Stuttgart. —  
Gold. Pech: Hr. Kfm. Hörichs a. Pesth.  
— Zwei goldene Löwen: H. K. Kauf.  
Sachs a. Guttentag, Hartwig a. Reiffe, Bruck  
a. Brieg, Kraft a. Königsberg. — Hotel  
de Silesie: Hr. Kfm. Böttcher a. Rostock.  
Hr. Del.-Insp. Müller a. v. Neumark. Hr.  
Justiz-Assessor Paul a. Striegau. — Deut-  
sche Haus: Hr. Gen.-Pächter Mann aus  
Opotow. Hr. Buchh. Grosse a. Kossen. Hr.  
Oberamt. Steindart a. Bürgsdorf. — Mau-  
tenkranz: Hr. Fabr. Franke a. Striegau.  
Hr. Justizarius Postzid u. Hr. Hüttenstr.  
Kaufmann a. Tost. Hr. Kfm. Bauer aus  
Schweidnig. — Blaue Hirsch: Hr. Graf  
v. Schweidnig a. Sulau. Hr. Bar. v. Leich-  
mann a. Wartenberg. — Weiße Adler:  
Hr. Kfm. Wiebig a. Rawitz. — Goldene  
Flechte: Hr. Oberst. v. Kähler a. Posen.  
— Hotel de Saxe: H. G. Gutsb. Bräuer  
a. Lomitz, Diebrach a. Schönbad. — Rother  
Haus: Hr. Kfm. Rüder a. Petersdorf.  
Privat-Logis: Friebr. Wilhelmstr.  
2: Hr. Justizrath Wunsch a. Slogau. Ober-  
straße 1: Hr. Kaufm. Röser a. Reiffe. Al-  
brechtsstr. 25: Hr. Kr. Justizrath Graf von  
Schweidnig. Dominikanerpl. 2: Hr. Kaufm.  
Römer a. Bittau.

### Universitäts-Sternwarte.

23. November 1840	Barometer		Thermometer		feuchtes niedriger.	Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.			
Morgens 6 Uhr.	27"	5,76	+ 3, 1	— 0 2	0, 3	S	11°
9 Uhr.	27"	5,81	+ 3, 6	+ 0 4	0, 4	SO	4°
Mittags 12 Uhr.	27"	7,40	+ 4, 4	+ 1 9	0, 6	NO	3°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,20	+ 4, 8	+ 3, 2	0, 8	NO	8°
Abend 9 Uhr.	27"	9,36	+ 3, 9	+ 1 9	0, 4	NO	9°
Minimum — 0, 9			Maximum + 3, 2		(Temperatur)		Ober + 5, 6

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.